Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 47 (1940)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 3 47. Jahrgang Zürich, März 1940

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren. — Die schweizerische Textilmaschinen-Industrie auf dem Weltmarkt 1939. II. — Kriegswirtschaftliche Maßnahmen des Auslandes. — Schweizerische Ein- und Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Mischgeweben. — Unwahre Angaben über die Beschaffenheit einer Ware. — Italienische Seidenpolitik. — Italienische Umsatzsteuer. — Belgisches Kongogebiet. Einfuhrzölle. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Januar 1940. — Schweiz. Die Bedeutung der „Armbrust". — Belgische Baumwollindustrie. — Italien. „Autarkische Textilwoche". — Ungarn. Textilindustrie im Aufschwung. — Eine Textilindustrie in Niederländisch-Indien. — Eine Kunstseidefabrik in Australien? — Veränderungen am internationalen Seidenmarkt. — Die Fortschritte der Spinnfaser-Chemie. — Hollands Kunstseidenausfuhr 1939. — Verstärkter Baumwollanbau auf dem Balkan. — Regelung der australischen Wollausfuhr. — Japan. Ausfuhr von Crège im Jahr 1939. — Hochbetrieb in USA-Kunstseide. — Dehnung und Elastizität der Garne. — Die Technik der Damastgewebe. — Die Einstellung. — Neuzeitliche Zeugdruckerei. — Neue Farbstoffe und Musterkarten. — Markt-Berichte. — Die Schweizer Mustermesse 1940. — Die Textilindustrie an der Schweizer Mustermesse 1940. — Zürcherische Seidenwebschule. — Firmen-Nachrichten. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten. V. e. S. Z. und A. d. S.: Generalversammlung; Aufruf an unsere Mitglieder im Auslande; Monats-Zusammenkunft. — V. e. W. v. W.: Albert Honegger †. — Stellenvermittlungsdienst.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren

Der Ausbruch des Krieges anfangs September 1939 hat insbesondere die schweizerische Ausfuhr betroffen, während die Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben, wie auch von Rohstoffen von den Ereignissen viel weniger in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Es zeigt sich dies schon im Rohseidenverkehr, dessen Zahlen nicht stark von denjenigen der Vorjahre abweichen. Die Schweizerische Handelsstatistik gibt darüber folgende Auskunft:

	1939 kg	1938 kg	1913 kg
Grège	259 500	270 200	700 000
Organzin und Krepp	214 500	236 900	1 384 000
Trame	51 200	27 200	735 000
Einfuhr	525 200	534 300	2 819 000
Wiederausfuhr	192 600	204 000	847 000
Ungefährer Verbrauch	332 600	330 300	1 972 000

Bei einem Vergleich mit den Vorkriegszahlen ist zu berücksichtigen, daß die Handelsstatistik damals noch keine Ausscheidung des Zwischenhandels vornahm, sodaß die für 1913 und früher ausgewiesene Menge von rund 2 Millionen kg den tatsächlichen Verbrauch übersteigt. Dem Jahr 1913 gegenüber ist auch darin ein Wandel eingetreten, daß ein großer Teil der Seide nunmehr von der Strumpfwirkerei verarbeitet wird, die damals noch keine Bedeutung besaß.

Ausfuhr:

Die Zusammenfassung aller größeren Kategorien der Seiden und Seidenwaren (einschließlich Rayon) zeigt für 1939 mit 86 Millionen Franken fast den gleichen Betrag wie das Vorjahr; wird der Veredlungsverkehr in Abzug gebracht, so stellt sich die Ausfuhr von Seiden- und Rayongeweben und -Bändern, von Seidenbeuteltuch, Nähseiden, Schappe und Rayon in Wirklichkeit auf rund 71 Millionen Franken, d. h. um 2 Millionen Franken höher als 1938. Die Verschiebung ist also auch in diesem Falle nicht von Bedeutung.

Die Ausfuhr von Seiden- und Rayongeweben einschließlich Mischgewebe (ohne Tücher und Schärpen) hat dem Jahr 1938 gegenüber der Menge nach um 21% zugenommen, dem Werte nach jedoch nur um 9%. Der Aufstieg seit dem Tiefstand des Jahres 1935 ist, wie aus der folgenden Zusammenstellung hervorgeht, bemerkenswert. Ohne den durch den Krieg verursachten Rückschlag hätte die Ausfuhr des Jahres wahrscheinlich die Menge von etwa 800 000 kg und die Summe von rund 20 Millionen Franken erreicht.

Jahr	kg	Fr.	Mittelwert je kg in Fr.
1913	2 138 200	105 199 000	49.20
1929	2 313 200	162 215 000	70.13
1935	395 400	10 906 000	27.58
1936	418 100	11 097 000	26.54
1937	561 900	17 473 000	31.10
1938	581 800	15 675 000	26.94
1939	707 000	17 169 000	24.28

Die Senkung des Mittelwertes macht, im Zusammenhang mit dem steigenden Anteil billiger Rayongewebe an der Gesamterzeugung, aber auch infolge des starken Preisdruckes weitere Fortschritte; dabei ist noch zu berücksichtigen, daß seit 1937 abgewertete Franken in Frage kommen. Als weitaus größter Abnehmer schweizerischer Seiden- und Rayongewebe ist auch im Berichtsjahr Großbritannien zu nennen, trotzdem seit anfangs September 1939 die Ausfuhr nach diesem Lande aufgehört hat. Als weitere ansehnliche Käufer kommen die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Schweden, Deutschland, Australien, Dänemark, Argentinien und Holland in Frage. Die Handelsstatistik zeigt, daß es im übrigen kaum ein Land gibt, in das nicht schweizerische Seidengewebe gelangen.

Wird die Ausfuhr in die großen Gewebekategorien aufgeteilt, so bietet sich für die beiden abgelaufenen Jahre folgendes Bild:

	1939 kg	1939 Fr.	1938 kg	1938 Fr.
Gewebe ganz aus Seide	112 100	6 348 000	126 800	6 374 000
Gewebe aus Seide, gemischt mit anderen Spinnstoffen	55 900	2 061 000	44 400	1 679 000
Gewebe ganz aus Rayon	394 600	6 975 000	349 800	6 573 000
Gewebe aus Rayon, gemischt mit anderen Spinnstoffen als Seide	66 800	1 323 000	50 300	1 247 000
Gewebe aus Stapelfasergarnen	77 600	460 000	14 700	240 000
Samt und Plüsch	35	2 000	100	2 000

Einer Ausfuhr von Rayon- und Mischgeweben im Betrage von 461 400 kg steht eine solche von seidenen und Seide enthaltenden Geweben von 168 000 kg gegenüber. Das Verhältnis entspricht ungefähr demjenigen des Vorjahres und die Ausfuhrsteigerung ist im wesentlichen den Rayongeweben zuzuschreiben. Die seit 1936 ausgewiesene Ausfuhr von Geweben aus Stapelfasergarnen ist weiter im Aufstieg begriffen.

Die Ausfuhr von Tüchern, Cachenez und Schärpen ist mit 9 900 kg im Wert von 193 000 Franken erheblich kleiner als im Vorjahr, doch ist zu berücksichtigen, daß ein Teil der Tücher in unzerschnittenem Zustand, d. h. auch als Stückware zur Ausfuhr gelangt. Für diesen Artikel, der sich auch im Berichtsjahre einer starken Nachfrage erfreute, bedarf es eines großen einheimischen Absatzgebietes, wie etwa Frankreichs, um die erforderliche Grundlage für die Schaffung und den Verkauf der zahlreichen Musterungen und Qualitäten zu erzielen; die schweizerische Industrie hat es infolgedessen schwer, auf diesem Gebiete mitzumachen.

Das Seidenbeuteltuch hat sich auch im Berichtsjahr als krisenfest erwiesen, was es im wesentlichen seiner Eigenschaft als notwendiges Erzeugnis für die Müllereiindustrie verdankt. Die Kontingentierungsmaßnahmen und Clearingverträge gestalten aber den Absatz auch dieser Ware immer schwieriger. Die Ausfuhr hat sich im Berichtsjahr auf 30 300 kg im Wert von 8,4 Millionen Franken belaufen und sie richtete sich in der Hauptsache nach Deutschland, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Großbritannien.

Die Seidenbandweberei, die in noch viel größerem Maße als die Stoffweberei auf das Auslandsgeschäft angewiesen ist, hat unter den Hemmungen aller Art, die der Ausfuhr entgegenstehen, stark zu leiden. Nichtsdestoweniger konnte im Berichtsjahr die Ausfuhrmenge etwas erhöht werden, was umso bemerkenswerter ist, als auch Seidenband von der englischen Einfuhrsperre betroffen wird. Die Ausfuhr stellte sich wie folgt:

Jahr	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1913	691 000	42 063 000	60.85
1936	107 600	3 153 000	29.30
1937	165 700	5 305 000	32.02
1938	156 900	4 911 000	31.30
1939	167 000	4 892 000	29.29

Der Anteil kunstseidener Ware ist überwiegend. Auch bei dieser Industrie hat der Krieg vielversprechende Aussichten zerstört, denn die Mode, der die Bänder in besonderem Maße unterworfen sind, hatte sich in Paris dem Artikel wieder zugewandt. Als Absatzgebiet nimmt Großbritannien die erste Stelle ein; Deutschland, Australien, Kanada und Argentinien folgen in weitem Abstand.

Den Ausfuhrschwierigkeiten hat auch die Näh- und Stickseide Opfer bringen müssen, soweit es sich wenigstens um Rohware handelt. In den drei letzten Jahren wurde ausgeführt:

	1939 kg	1958 kg	1937 kg
Näh- und Stickseiden, roh oder gefärbt	130 100	156 300	147 100
Näh- und Stickseiden, für den Kleinverkauf hergerichtet	50 600	48 200	42 100
Wert in Franken	2 261 000	1 500 000	1 527 000

Deutschland ist für diesen Artikel immer noch der größte Abnehmer. Als weitere Absatzgebiete von Belang kommen noch die Nordstaaten und Holland in Frage.

Die schweizerische Schappespinnerei, die schon seit langem ihr ursprüngliches Hauptabsatzgebiet, Deutschland, verloren hat und auch sonst eine starke Beschränkung ihrer Ausfuhr erleiden mußte, hat sich auf die Herstellung auch anderer Garne geworfen. Ihre wirtschaftliche Bedeutung ist also keineswegs im gleichen Ausmaße zurückgegangen wie die Ausfuhr, die für die drei letzten Jahre folgendermaßen ausgewiesen wird:

	1939 kg	1938 kg	1937 kg
Floretseide, ungezwirnt	35 000	61 400	63 600
Floretseide, gezwirnt	221 700	195 800	263 800

Hauptabnehmer waren Deutschland, Italien und Ungarn.

Die schweizerische Rayonindustrie, die ebenfalls mit wachsenden Absatzschwierigkeiten zu kämpfen hat, zeigt für das Berichtsjahr wiederum einen kleinen Ausfuhrrückschlag. Angesichts der hohen ausländischen Zölle einerseits und der verhältnismäßig teuren Erstellungskosten in der Schweiz anderseits, hält sich aber das Ausfuhrgeschäft, das immer noch etwa zwei Drittel der Gesamterzeugung umfaßt, auf stattlicher Höhe. Die Ausfuhr, in der auch die Stapelfasergarne inbegriffen sind, zeigt für die letzten vier Jahre folgende Zahlen:

Jahr	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1913	396 500	4 997 000	12.60
1936	3 095 500	13 358 000	4.31
1937	3 852 800	18 777 000	4.87
1938	3 571 100	17 204 000	4.82
1939	3 340 100	15 837 000	4.74

Als Käufer schweizerischer Rayongarne (wobei es sich fast ausschließlich um Rohware handelt), sind Deutschland und das Protektorat, die Nordstaaten und Belgien, wie auch die südamerikanischen Länder zu nennen.

Einfuhr:

Die Einfuhr ist nur in beschränktem Maße Kontingentierungsvorschriften unterworfen, und es werden vorläufig nur die Seiden- und Rayongewebe von Maßnahmen solcher Art betroffen. Auch der Krieg hat, wenn von der Preisentwicklung abgesehen wird, die Einfuhrverhältnisse bisher nicht stark berührt.

Für die Seiden-, Rayon- und Mischgewebe, deren Einfuhr seit 1935 im Sinken begriffen war, zeigt das Jahr 1939 wieder eine Aufwärtsbewegung und es ist in diesem Zusammenhang noch hervorzuheben, daß auch seit Kriegsausbruch die Bezüge aus dem Auslande nicht nachgelassen haben. Die Zahlen sind folgende:

Jahr	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1913	240 000	11 382 000	47.45
1931	981 700	34 289 000	34.93
1935	345 500	7 220 000	20.87
1936	271 200	6 050 000	22.30
1937	220 700	6 114 000	27.70
1938	193 900	5 717 000	29.48
1939	217 700	6 556 000	30.11

Die Einfuhrmenge ist dem Rekordjahr 1931 gegenüber, das immer noch für die Bemessung der Einfuhrkontingente als Grundlage dient, zwar um 78% zurückgegangen, ist aber immer noch außerordentlich groß und entzieht der einheimischen Seidenweberei bedeutende Aufträge. Es gibt wohl kein Land, das im Verhältnis zu der Einwohnerzahl und bei dem Bestehen einer leistungsfähigen eigenen Industrie, Seiden- und Rayongewebe in einem solchen Maße einführt wie die Schweiz. Haupteinfuhrland ist Frankreich, das nicht nur Nouveautés in der Schweiz absetzt, sondern in viel größerem Umfange billige, namentlich bedruckte seidene Ware. Auch aus Deutschland sind große Posten bezogen worden, wobei neben Schirmstoffen, namentlich Dekorations- und Möbelstoffe eine Rolle spielen. Von Belang ist auch die Einfuhr asiatischer Rohgewebe.

In den Jahren 1938 und 1939 setzte sich die Einfuhr aus folgenden Gewebekategorien zusammen:

	1939 kg	1939 Fr.	1938 kg	1938 Fr.
Gewebe ganz aus Seide	73 900	3 616 000	54 500	2 542 000
Gewebe aus Seide, gemischt mit anderen Spinnstoffen	9 200	546 000	8,500	527 000
Gewebe ganz aus Rayon	39 500	810 000	39 100	876 000
Gewebe aus Rayon, gemischt mit anderen Spinnstoffen als Seide	70 100	1 115 000	61 100	1 147 000
Gewebe aus Stapelfasergarnen	12 600	161 000	13 500	181 000
Samt und Plüsch	12 400	308 000	17 200	444 000

Die seidenen Gewebe, die eine beträchtliche Zunahme verzeichnen, kommen fast ausschließlich aus Frankreich und Asien, während Deutschland Stoffe aus Kunstseide und Stapelfasergarnen liefert.

Die Einfuhr von Tüchern und Schärpen ist mit 14 900 kg im Wert von 609 000 Franken etwas kleiner als 1938. Es dürfte sich dabei im wesentlichen um Neuheiten und Spezialitäten handeln, die in der Schweiz nicht angefertigt werden.

Bei der Einfuhr von Seiden- und Rayon-Bändern kommen von jeher nur bescheidene Mengen in Frage. Für 1939 beläuft sich der Posten auf 10 100 kg im Wert von 596 000 Franken. Die Zahlen sind etwas größer als im Vorjahr. Die Einfuhr stammt fast ausschließlich aus Frankreich, Deutschland und Italien, und setzt sich, wie der hohe statistische Mittelwert von Fr. 59.20 je kg beweist, aus teurer Ware zusammen.

Die Einfuhr von Näh- und Stickseiden hat mit 3 900 kg, im Wert von 97 000 Franken dem Jahr 1938 gegenüber eine leichte Erhöhung erfahren.

Die schweizerische Textilindustrie verarbeitet immer noch in großem Umfange ausländische Rayongarne, wobei der Umstand, daß Azetatgarne, sowie andere chemische Spinnstoffe als Viscose, im Inland nicht hergestellt werden, eine Rolle spielt. Auch Rayonkrepp wird in beträchtlichem Maße eingeführt und die billigen, zum Teil durch staatliche Unterstützungsmaßnahmen erzielten Verkaufspreise des Auslandes wirken ebenfalls einfuhrfördernd. Die Einfuhr von Rayongarnen (einschließlich der Stapelfasergarne) stellte sich in den letzten Jahren wie folgt:

Jahr	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1913	265 400	2 000 000	7.54
1934	1 981 200	9 891 000	4.99
1936	1 521 000	6 270 000	4.12
1937	1 908 000	9 157 000	4,80
1938	1 173 700	5 618 000	4,78
1939	1 703 200	7 417 000	4.36

Der Anteil der Stapelfasergarne macht rund 11% aus.

Nach dem beträchtlichen Rückschlag des Jahres 1938 hat die Einfuhr ausländischer Rayongarne im Berichtsjahr wieder zugenommen, wobei als Bezugsland in erster Linie Italien zu nennen ist, das ungefähr zwei Fünftel des Bedarfes an fremder Ware gedeckt hat. Es sind ferner beträchtliche Posten aus Deutschland, Frankreich, Belgien und Holland geliefert worden.

Die schweizerische Textilmaschinen-Industrie auf dem Weltmarkt im Jahre 1939

II.

Die wichtigsten Kundenländer.

In unserm ersten Aufsatz (Februarheft 1940) gaben wir einen Ueberblick über die Ausfuhr schweizerischer Textilmaschinen im vergangenen Jahre und gleichzeitig einen Vergleich mit den Ergebnissen des Vorjahres. Als Ergänzung dieses Berichtes bringen wir nachstehend noch eine Zusammenstellung über die Art und den Wert der von den verschiedenen Ländern angekauften Textilmaschinen. Die nachstehend aufgeführten Ausfuhrwerte haben wir den monatlichen Berichten über den auswärtigen Handel der Schweiz entnommen, dabei aber nur diejenigen Beträge aufgeführt, die wenigstens 40 000 Franken erreichen.

Ausfuhr schweizerischer Textilmaschinen im Jahre 1939.

nach	Spinnerei- u. Zwirnerei-Maschinen	Webstühe	Andere Weberei-Maschinen	Strick- und Wirk-Maschinen	Zusammen
	(Ausfuhrwerte in 1000 Franken)				
Deutschland	2717	1669	1995	241	6622
Oesterreich	270	175	109	—	554
Frankreich	575	356	552	454	1937
Italien	681	1344	431	804	3260
Belgien	351	227	317	180	1075
Holland	1126	160	286	64	1636
Großbritannien	65	106	711	2076	2958
Portugal	43	140	67	—	250
Dänemark	94	78	51	—	223
Norwegen	66	51	120	61	298
Schweden	40	1036	256	69	1401
Finnland	54	214	143	—	411
Polen	40	109	79	—	228
Tschechoslowakei	381	51	217	78	727
Ungarn	1045	—	40	—	1085
Jugoslawien	166	113	64	—	343
Rumänien	66	—	105	—	171
Griechenland	—	50	—	—	50
Türkei	61	56	190	—	306
Aegypten	118	95	—	—	213
Brit. Indien	642	—	40	—	682
U. S. A.	—	—	74	127	201
Kanada	—	—	—	40	40
Argentinen	729	538	152	231	1650
Brasilien	77	462	184	48	771
Chile	—	75	40	—	115
Columbien	199	282	117	—	598
Ecuador	—	161	—	—	161
Guatemala	—	92	—	—	92
Costa Rica	—	60	—	—	60
Australien	—	136	—	105	241
Oceanien	—	—	—	40	40

Die Gesamtausfuhr schweizerischer Textilmaschinen erreichte — wie im ersten Bericht bereits erwähnt — im vergangenen Jahre den Betrag von rund 29 435 000 Franken.

Da die europäische Landkarte im Verlaufe der politischen Ereignisse der jüngsten Zeit gewaltige Veränderungen erfahren hat, kann man die vorstehenden Ziffern nicht durchwegs mit denjenigen des Vorjahres vergleichen.

Deutschland steht auch im vergangenen Jahre als bester Kunde der schweizerischen Textilmaschinenindustrie weitaus an der Spitze. Mit Ankäufen im Werte von 6 622 000 Fr. hat es die Einfuhr von 1938 noch um rund 400 000 Fr. überboten. Rechnet man die Einfuhr Oesterreichs, welche bis und mit dem Monat August 1939 in der Handelsstatistik noch gesondert aufgeführt wurde, im Betrage von 554 000 Fr. noch zu der deutschen Einfuhr hinzu, so ergibt sich eine Summe von 7 176 000 Fr. gegen 7 593 000 Fr. im Vorjahre. Somit ein Rückgang von annähernd 420 000 Fr.

Italien zählt seit Jahren ebenfalls zu den besten Kunden unserer Textilmaschinenindustrie. Mit einer Einfuhrsumme von 3 260 000 Fr. steht unser südlicher Nachbar wiederum an zweiter Stelle, obwohl der erzielte Ausfuhrwert um rund 220 000 Fr. kleiner ist als im Vorjahre.

Großbritannien hat im vergangenen Jahre für 2 958 000 Fr. schweizerische Textilmaschinen angekauft, d. h. für 164 000 Fr. mehr als im Vorjahre. Stark zurückgegangen ist die Webstuhlausfuhr nach Großbritannien, während die Wirk- und Strickmaschinenindustrie einen Mehrabsatz von rund 600 000 Fr. aufweisen kann.

Frankreich steht mit 1 937 000 Fr. oder rund 900 000 Fr. weniger als im Vorjahre nun an vierter Stelle der Kundenländer unserer Textilmaschinenindustrie. Die Ursache dieses starken Rückganges, an dem alle vier Maschinengruppen beteiligt sind, war der Kriegsausbruch. Mit Ausnahme des Monats November, wo Spinnerei- und Zwirnereimaschinen in Frankreich einen sehr aufnahmefähigen Markt hatten, waren die Ausfuhren vom September an sehr bescheiden.

An fünfter Stelle steht im vergangenen Jahre das kleine Holland mit 1 636 000 Fr. oder rund 300 000 Fr. mehr als 1938. Davon entfallen 1 126 000 Fr. oder mehr als $^2/_3$ auf Spinnerei- und Zwirnereimaschinen, das sind für rund 250 000 Fr. mehr als im Vorjahre. Der Rest der Mehrausfuhr verteilt sich auf Webstühle und andere Webereimaschinen.

Von den nordischen Staaten fällt Schweden ganz besonders auf. Von 1 277 000 Fr. im Vorjahre, steigerte dieses Land seine Textilmaschinen-Einfuhr aus der Schweiz auf 1 401 000 Fr., wovon mehr als 1 Million Fr. auf Webstühle entfallen. Da sich im Jahre 1938 die schweizerischen Webstuhllieferungen an Schweden auf 420 000 Fr. beliefen, ergibt sich somit für 1939 eine Steigerung von beinahe 150 Prozent. Stark zurückgegangen ist dagegen die Ausfuhr von Spinnerei- und Zwirnereimaschinen.

Belgien hat mit einer Gesamteinfuhr von 1 075 000 Fr. um rund 140 000 Fr. mehr gekauft als im Vorjahre. Zugenommen hat die Ausfuhr von Webstühlen und anderen Webereimaschinen, während Spinnerei- und Zwirnereimaschinen einen Rückschlag um 25% erlitten haben.

Die politische Sommerkrise mit ihren folgenschweren Ereignissen spiegelt sich in den stark zusammengeschrumpften Ausfuhren nach Polen deutlich wider. Von 1 071 000 Fr. im Vorjahre, sank im vergangenen Jahre der Ausfuhrwert auf 288 000 Fr. Unsere Spinnerei- und Zwirnereimaschinenindustrie sah ihre Vorjahresausfuhr von 733 000 Fr. auf nur noch 40 000 Fr. zusammenschmelzen.

In Osteuropa hat Ungarn seine Einfuhr von 809 000 Fr. im Vorjahre auf 1 085 000 Fr. gesteigert und dabei fast ausschließlich Spinnerei- und Zwirnereimaschinen bezogen.

Bei den überseeischen Ländern hat sich im vergangenen Jahre Argentinien mit einer Steigerung seiner Einfuhr von 632 000 Fr. auf 1 650 000 Fr. wieder an die erste Stelle gesetzt. Mehr als 2/5 des Betrages entfallen auf Spinnerei- und Zwirnereimaschinen. Die Einfuhr von Webstühlen hat sich gegenüber dem Vorjahre mehr als verdoppelt. Brasilien weist für das vergangene Jahr für Spinnerei- und Zwirnereimaschinen einen starken Rückschlag auf, während die Einfuhr von Webstühlen stark zugenommen hat. Einen namhaften Betrag weist ferner die Textilmaschinenausfuhr nach Columbien auf.

HANDELSNACHRICHTEN

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen

Ausland.

Kanada. — Für Waren, die nach dem 29. Februar 1940 die Schweiz mit Bestimmung nach Kanada verlassen haben, sind bei der Einfuhr Ursprungs- und Interessezeugnisse vorzuweisen. Für diese Zeugnisse gelten die Vorschriften und Formulare, die für Sendungen nach Großbritannien in Frage kommen.

Australien. — In der letzten Nummer der „Mitteilungen über Textil-Industrie" sind die Voraussetzungen aufgeführt worden, unter denen die Einfuhr nach Australien noch möglich ist. Zu den Waren der Kategorie D wurde bemerkt, daß eine allfällige Einfuhr nur in Frage komme für Aufträge, die vor dem 1. Dezember 1939 aufgenommen wurden und deren Lieferung spätestens bis zum 31. März 1940 erfolge. Laut einer Meldung des Schweizerischen Generalkonsulates in Sidney werden nunmehr auch die während des Monates November 1939 bestellten Waren der Kategorie D zugelassen und zwar noch bis zum 30. April 1940.

Ceylon. — Ab 1. März 1940 müssen alle Waren, die aus einem neutralen europäischen Land in Ceylon eingeführt werden, von einem Ursprungs- und Interessezeugnis begleitet sein.

Fidschi-Inseln. — Auch dieses Land verlangt die Beibringung eines Ursprungs- und Interessezeugnisses.

Britische Besitzungen im allgemeinen. — Wie aus Mitteilungen des amtlichen „Board of Trade Journal" hervorgeht, ist nunmehr in fast allen britischen Kolonien die Einfuhr von Waren nicht britischen Ursprungs entweder verboten oder nur noch mit einer besondern Lizenz gestattet. Bei Geschäftsbeziehungen mit diesen Ländern muß sich daher der Verkäufer vor Absendung der Ware darüber vergewissern, ob die Einfuhr gestattet wird und ob der betreffende Kunde die erforderliche Einfuhrbewilligung besitzt.

Schweizerische Ein- und Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Mischgeweben. — Die unter dieser Ueberschrift jeweilen regelmäßig gemeldeten Ein- und Ausfuhrzahlen können nicht mehr zum Abdruck gebracht werden, da auf Geheiß des Bundesrates, die Veröffentlichungen der Schweizerischen Handelsstatistik vom 1. Januar 1940 an eingestellt worden sind.

Unwahre Angaben über die Beschaffenheit einer Ware. Ein Detailgeschäft für Textilwaren in Zürich hatte im Januar in Inseraten ein Gewebe unter der Bezeichnung „Wolle mit Seta" ausgeschrieben und ferner eine „Armure Dewa Z'Wolle mit Seta". Da es sich in beiden Fällen nicht um Seta, d. h. Seide und auch nicht um Wolle, sondern um Kunstwolle handelte, so wurde die Firma dem Statthalteramt des Bezirkes Zürich verzeigt. Dieses hat festgestellt, daß es sich hier um wissentlich unwahre Angaben über die Beschaffenheit einer Ware und eine Uebertretung der §§ 1 und 2 des Kantonalen Gesetzes gegen den unlautern Wettbewerb im Handels- und Gewerbebetrieb vom 29. Januar 1911 handle. Seta sei der allgemein bekannte italienische Ausdruck für Seide und unter Z'Wolle müsse das Publikum Wolle verstehen. Das Statthalteramt ließ es dieses Mal bei einer Verwarnung der Firma bewenden, bei Auferlegung der Kosten.

Italienische Seidenpolitik. — Die italienische Seidenzucht und -Spinnerei ist schon seit Jahren weitgehenden staatlichen Vorschriften in bezug auf die Erzeugung und die Preisgestaltung unterworfen. Die Regierung gewährleistet insbesondere den Züchtern einen bestimmten Erlös für das kg frische Cocons. Der starke Preisaufschlag der Rohseide hat es der italienischen Regierung ermöglicht, für die diesjährige Coconernte einen Entgelt von 15 Lire für das kg festzusetzen, gegen 10 Lire im Vorjahr. Auch die Ausfuhr von Rohseide wird staatlich geregelt, wobei der Absatz nach Ländern, die die Ware in freien Devisen bezahlen, besonders gefördert wird. Dies geschieht durch die Entrichtung von Exportprämien, die von Lire 1 je kg bis auf 50 Lire steigen. Die Höhe der Prämie wird aber auch durch den Preis der japanischen Seide beeinflußt. Die höchste Prämie wird für die Ausfuhr von Rohseide nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausbezahlt und die italienischen Spinner sind nunmehr auch angehalten worden, drei Viertel ihrer gesamten noch zur Verfügung stehenden Erzeugung nach New-York zu verschiffen.

Italienische Umsatzsteuer. — Durch ein Gesetz vom 9. Januar 1940 ist die aus dem Jahr 1930 stammende „tassa di scambio" außer Kraft gesetzt worden. Dafür hat, mit Wirkung ab 8. Februar 1940, das italienische Umsatzsteuerrecht wesentliche Aenderungen erfahren, namentlich im Sinne einer Erweiterung seines Anwendungsgebietes. Unter die Vorschriften des Steuergesetzes fällt auch die Einfuhr nach Italien. Für unmittelbare Lieferungen an den italienischen Verbraucher kommt eine Umsatzsteuer von 2% (gegen bisher 3%) in Frage und bei Waren, die bisher der Pauschalierung unterlagen, sinken die Ansätze von früher 3 bis 12, auf 2%. Dazu kommen allerdings weitere 2% hinzu, wenn eine Filiale oder ein in Italien niedergelassener Vertreter die Ware verkauft. Die Lizenzabgabe von 3% wird nach wie vor erhoben.

Die Steuer wird grundsätzlich fällig durch die Fakturierung der Ware. Bei der Einfuhr wird diese Fälligkeit an diejenige der Zollschuld geknüpft, d. h. also, daß die Umsatzsteuer wie bisher, mit dem Zoll und der Lizenzabgabe zu bezahlen ist. Als Berechnungsgrundlage gilt der Verzollungswert, der um den Betrag der Zölle, Gebühren und Zuschläge erhöht wird. Wertangaben in fremden Währungen werden zu den amtlichen Sätzen in Lire umgerechnet.

Belgisches Kongogebiet. Einfuhrzölle. — Der Zolltarif des Belgischen Kongogebietes hat für Seiden-, Rayon- und Baumwollgewebe folgende Festsetzung erfahren:

T.-No.		Zollsatz:
90	Baumwoll-, Woll-, Seiden-, Rayon-, Leinengewebe usw.:	
	b) Gewebe mit Seide oder Rayongarnen in irgend einem Verhältnis, mit Ausnahme von Decken, die Seide enthalten	20% v. W.
	e) Baumwollgewebe aller Art, roh oder gefärbt	20% v. W.

Für die unter b) genannten Gewebe wird ein Zoll von mindestens 500 belg. Franken für 100 kg netto erhoben.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Januar 1940:

Bestimmungsland	1940 kg	1939 kg
Lyon	142 364	170 649
Zürich	15 610	22 982

Die Ergebnisse der anderen Anstalten sind zurzeit nicht erhältlich.

Schweiz

Die Bedeutung der „Armbrust". Wo man im Auslande hinblickt, stellt man einen gesteigerten wirtschaftlichen Nationalismus fest, der sehr oft ganz einseitig gegen alle ausländischen Erzeugnisse gerichtet ist. Eine solche Entwicklung ist in der Schweiz mit den alten und so bedeutenden Industrien, die in so hohem Maße auf die Belieferung des Auslandes angewiesen sind, ausgeschlossen. Das hat indessen nicht verhindert, daß bei den Konsumenten nationalwirtschaftliche Ueberlegungen zur Geltung kommen. Sie gründen sich nicht auf den Willen zur Selbstgenügsamkeit, sondern auf die Einsicht, daß die einheimische Produktion die verständnisvolle Mithilfe und Unterstützung der Käufer durch Berücksichtigung der Erzeugnisse schweizerischen Ursprungs nötig hat.

In dieser Lage kommt dem im In- und Auslande bekannten schweizerischen Urspungszeichen eine besondere Bedeutung zu. Es bietet sichere Gewähr für die schweizerische Herkunft der Waren, an denen es angebracht ist. Das Publikum verlangt daher „Armbrustwaren", wenn es „Schweizerwaren" kaufen will. Die Zentralstelle für das Schweiz. Ursprungszeichen in Bern, Bundesgasse 4, die allein das Recht hat, die Benützung der „Armbrust" zu verleihen, übt nicht nur vor der Aufnahme einer Firma, sondern auch später bei allen ihr angeschlossenen Unternehmen genaue Kontrollen über die Beobachtung aller Vorschriften und Benützungsbedingungen aus, sodaß heute in der Tat die „Armbrust" als Gewähr für schweizerischen Ursprung gelten kann.

Alles Nähere über die Aufnahmebedingungen vermittelt gerne die Zentralstelle für das Schweiz. Ursprungszeichen, Bundesgasse 4, Bern.

Belgien

In der belgischen Baumwollindustrie arbeiten 1 984 102 einfache Spindeln, 360 000 Doppelspindeln und 40 000 Webstühle.

Zentrum der dem Umfang nach an erster Stelle stehenden Baumwollindustrie ist Gent. Dort befindet sich auch die „Textile Société coopérative", ein Kartell, dem 23 Spinnereien mit zusammen etwa 1 300 000 Spindeln angehören. Nach dem letzten Bericht dieses Kartells, das außer der Regelung des Marktes in Baumwollgarnen auch den gemeinsamen Einkauf von Rohmaterialien für seine Mitglieder besorgt, betrug der Ertrag der angeschlossenen Fabriken 1938 pro Spindel 31,65 kg gegenüber 37,75 kg im Jahre 1937. Da der Hauptexport der belgischen Baumwollfabrikate nach den Pfundsterlingblocklände rn geht, sind die belgischen Baumwolleute eifrige Befürworter einer neuen Abwertung des belgischen Franken bezw. seiner Angleichung an das englische Pfund. Die Differenz, die sich bei gleitendem Pfundkurs zwischen Pfund und Belga innerhalb der letzten anderthalb Jahre ergeben hat, beträgt etwa 7%.

Ein sehr erheblicher Konkurrent für die belgische Baumwollindustrie ist Japan; das unter völlig andern Lohnbedingungen arbeitend, auch auf dem Kongomarkt für die belgischen Produzenten recht unangenehm in Erscheinung tritt. Da nach dem international festgelegten Kongostatut in der belgischen Kolonie Freihandel besteht, kann sich Belgien hier auch nicht durch Zollmauern und Kontingente schützen, so wie es diese bei andern Ländern (England, Holland, Aegypten usw.) gerade im Textilhandel zu spüren hat. Für die Versuche, sich zum Ausgleich für diese verriegelten, ausländischen Absatzmärkte von der Einfuhr von Halbfertigwaren nach Möglichkeit zu befreien, mögen als Beispiel dienen, daß Belgien noch vor wenigen Jahren gezwungen war, für feinere Webstoffe die Feingarne aus England einzuführen, es jetzt aber erreicht hat, bis zur englischen Nummer 40 selbst zu produzieren. Hier werden jetzt mit diesen belgischen Feingarnen Mousseline für Vorhänge in der direkten Konkurrenz zu den Schweizer Fabriken hergestellt, Batiste und auch die hochwertigen Popeline, für die bisher England der hauptsächlichste Lieferant gewesen ist. Liegen bis jetzt auch noch keine genaueren Zahlen über die Ergebnisse des ersten Halbjahres 1939 vor, so läßt sich doch schon sagen, daß die Baumwollproduktion etwa 10% über der von 1938 und 12% unter der von 1937 liegt, daß die Preise aber 5 bis 8% niedriger sind, als sie im vergangenen Jahr im gleichen Zeitraum waren. Dr. ...er.

Italien

„Autarkische Textilwoche". Der Verband der italienischen Kaufleute hat beschlossen, im ersten Vierteljahr 1940 im ganzen acht autarkische Verkaufswochen abzuhalten, und zwar für Pelze, Parfume, Süßwaren, Textilien, Möbel, Glas und Keramik, Haushaltungs- und Spielwaren. Den Anfang machte die autarkische Pelzwoche vom 14. bis 20. Januar. Die autarkische Textilwoche findet vom 7. bis 13. April statt. Während dieser Zeit sind sämtliche Textilkaufleute verpflichtet, in ihren Schaufenstern ausschließlich autarkische Erzeugnisse des Landes auszustellen. Vor allem sollen dabei solche Erzeugnisse in den Vordergrund gerückt werden, die geeignet sind, ausländische Erzeugnisse zu ersetzen. Die autarkischen Wochen werden in ganz Italien gleichzeitig abgehalten.

Ungarn

Ungarische Textilindustrie im Aufschwung. Bis Kriegsausbruch. Wenn der Krieg nicht gekommen wäre, so wäre das Jahr 1939 wohl für die ungarische Textilindustrie das beste Konjunkturjahr seit dem Weltkrieg geworden. Der Fünfjahresplan mit seinen großen öffentlichen Aufträgen, die gute Weizenernte und die Rückgliederung des Oberlandes und des Karpathengebietes haben der Textilindustrie einen Auftrieb gegeben. Mit Kriegsausbruch setzten dann freilich Rohstoffschwierigkeiten ein, während die Ausfuhr scharf zurückging. Es fehlte aber auch nicht an inneren Hemmungen verschiedener Art; vor allem konnte die Erhöhung der sozialen und Steuerlasten nicht durch eine entsprechende Erhöhung der Verkaufspreise ausgeglichen werden.

Die Aufträge der öffentlichen Hand haben 1939 in der Wollindustrie rund 50% und in der Baumwollindustrie rund 15% der Leistungsfähigkeit beansprucht. Außerdem wurden aber auch noch die Vorräte zu einem großen Teil für Heereslieferungen herangezogen. Schon im ersten Vierteljahr 1939 waren die Betriebe mit den Aufträgen der öffentlichen Hand dermaßen in Anspruch genommen, daß der Privatbedarf immer mehr zurücktreten mußte, obwohl die Fabriken häufig in drei Schichten arbeiteten. Im dritten Vierteljahr trat bereits ein fühlbarer Facharbeitermangel auf, der jedoch durch Einstellung angelernter Arbeitskräfte bald überwunden werden konnte. Die Streiks rissen nicht ab, obwohl die Löhne im Mai um durchschnittlich 15% und im ganzen Jahr 1939 um 20 bis 25% erhöht wurden.

Die Lagerhaltung ging bei den Baumwollspinnereien infolge der großen Aufträge derart zurück, daß die Baumwollwebereien schon um die Jahresmitte mit der Garnversorgung Schwierigkeiten hatten, obwohl die Garnerzeugung durchschnittlich um 35% über der Vorjahrshöhe lag. Die Produktion an Baumwollstoffen lag durchschnittlich um 34 bis 41% über der Höhe von 1938, wobei im dritten Vierteljahr der Verbrauch einen Höchststand erreichte. Der Inlandsmarkt konnte nur dadurch ohne größere Schwierigkeiten versorgt werden, daß die Ausfuhr von Baumwollwaren auf ein Drittel der vorjährigen zurückgegangen ist. Bei der Wollindustrie stieg die Garnerzeugung bis um 40% über die Vorjahrshöhe, während die Webereien nur eine Produktionssteigerung von 13% zu verzeichnen haben. Im Oktober wurde die Verwendung von Wolle auf 50% bei Streichgarnen und auf 70% bei Kammgarnen beschränkt. Die Preise für Inlandswolle blieben unverändert, desgleichen die Wollstoffpreise, obwohl die eingeführte Rohwolle sich mittlerweile um 40% verteuert hat. Einen starken Aufschwung nimmt jetzt endlich auch die Rayonweberei unter dem Zwang der Verhältnisse. Im zweiten Vier-

tel 1939 wurde fast doppelt soviel Kunstseide verbraucht als im Vorjahr. Der Verbrauch von Rayonstoffen stieg aber noch weit rascher, so daß mit einer weiteren Produktionssteigerung zu rechnen ist, obwohl die Ausfuhr scharf zurückgegangen ist. Die staatlichen Seidenfabriken haben 1939 um 10% weniger erzeugt, als 1938, was mit den Organisationsschwierigkeiten dieser Betriebe zusammenhängt. Dagegen ist der Seidengarnverkauf um 27%, und die Erzeugung der Seidenweberei um 60% gegenüber 1938 gestiegen.

Seit Kriegsausbruch — Rohstoffsorgen. Die ungarische Textilindustrie wurde bisher fast ausschließlich von Uebersee her mit Rohstoffen versorgt. Baumwolle kam zu 60% aus USA, 16% aus Aegypten und der Rest aus andern Ueberseeländern und der Türkei. Mit den Türken ist der Handel noch am wenigsten gestört und so hat man vor kurzem zwei Millionen kg Baumwolle bei ihnen bestellt, obwohl Preis und Qualität mit den bisherigen Bezügen nicht konkurrieren können. Von größeren Abschlüssen mit USA sind noch Baumwollvorräte vorhanden, die für zwei Monate ausreichen.

Jetzt taucht in der ungarischen Presse die Meldung auf, daß England die Baumwollversorgung Ungarns übernehmen wolle, doch nur unter der Bedingung, daß eine zentrale Belieferung durch die englische Firma „Continental Ltd. London" erfolgt.

Bei der Schafwolle, die bisher zum großen Teil aus England kam, wurden besondere Maßnahmen zur Förderung der heimischen Produktion getroffen. Ungarn könnte sich aus eigenem versorgen, wenn die bisher im Lande gewonnene Schafwolle den hohen Ansprüchen der modernen Spinnereien genügen würde. Daher sind vor allem Maßnahmen zur Veredelung der Rassen notwendig. Mittlerweile wurden Bewirtschaftungsmaßnahmen erlassen, wonach Streichgarnspinnereien höchstens 50% reine Wolle und Kammgarnspinnereien höchstens 70% reine Wolle verarbeiten dürfen. Aehnliche Maßnahmen wurden für die Juteindustrie getroffen, da Jute bisher ausschließlich aus Britisch-Indien bezogen wurde. Es muß nunmehr 40% Hanfwerg der Jute beigemischt werden. Bei der Herstellung von Säcken verwenden die Jutefabriken neuerdings auch Papiergarne.

Umsomehr treten die Kunstgarne in den Vordergrund. Aus diesem Grunde hat die ungarische Regierung bereits im September den Einfuhrzoll auf Kunstfasern aufgehoben. Anderseits bemüht sich Ungarn in seiner Industrialisierungspolitik um die eigene Herstellung von Kunstfasern. So soll ein Unternehmen zur Auswertung des sogenannten „Jánosházi-Verfahrens" gegründet werden. Das Verfahren, bei dem Zellstoff aus Maisstengeln gewonnen wird, bietet den Vorteil, daß es Anlagen mit geringeren Investitionen erfordert und die Industrie dezentralisiert aufgezogen werden kann. Die Leitung der Magyrovarer Kunstseidenfabrik soll den zuständigen Stellen einen ausführlichen Plan zur Errichtung einer Kunstfaserfabrik vorgelegt haben.

In Szegvar soll eine neue Hanffabrik errichtet werden, hinter deren Gründung die Familie Weiß (Manfred Weiß-Konzern) steht. Die Budapester Textilfabrik Goldberger hatte bereits vor einigen Jahren versucht, Flachsstroh zu verarbeiten. Die zu diesem Zweck geschaffenen Anlagen sollen jetzt wieder in Betrieb gesetzt werden und das gewonnene Material soll zusammen mit Baumwolle verarbeitet werden.

Niederländisch-Indien

Eine Textilindustrie in Niederländisch-Indien. Die Gründung von Groß-Webereien und Groß-Spinnereien auf Java hat sich als sehr erfolgreich erwiesen. In Tegal wird soeben eine neue Textilfabrik errichtet, die dritte des Java-Textil-Konzernes, deren Leistungskraft dreimal so groß sein wird, wie die der schon bestehenden Fabriken. Gerade für die Textilindustrie, in deren Dienst bereits eine größere Anzahl kleinerer und größerer Fabriken arbeitet, erwartet man durch die Kriegsumstände einen bedeutenden Aufschwung. Es ist bei allem dem der Plan, die Insel Java zum eigentlichen Industriezentrum zu machen, wogegen die sogenannten Außenbesitzungen die Rolle der Abnehmer und der Lieferanten von Rohstoffen, zum Beispiel von Holz, spielen sollen. Dr. ...er.

Australien

Eine Kunstseidefabrik in Australien? In Australien hat sich ein Ausschuß gebildet, der die Errichtung einer eigenen Kunstseidefabrik anstrebt. Die Einfuhr von kunstseidenen Garnen dorthin betrug im Jahre 1939 rund 60 Millionen lbs., während der Bedarf an kunstseidenen Stoffen sich auf etwa 84 Millionen yards stellt. Die in Aussicht genommene Produktion der neuen Fabrik ist mit wöchentlich 15 000 lbs. vorgesehen. Der Plan findet allerdings kräftigen Widerstand bei den australischen Wollproduzenten, einmal aus Erwägung einer verstärkten Konkurrenz, dann auch aus der Befürchtung, daß der Uebergang des Landes zur eigenen Kunstseideproduktion eine stark verminderte Einfuhr des japanischen Fabrikats und einen stärkeren Rückgang des Absatzes von australischer Wolle zur Folge haben wird. Dr. ...er.

ROHSTOFFE

Veränderungen am internationalen Seidenmarkt. Der seit Anfang 1939 zu beobachtende Anstieg der Rohseide-Notierungen hat sich seit Kriegsbeginn beschleunigt. Der Rückgang der Weltseidenerzeugung von 41 Millionen kg im Jahre 1936/37 auf 36,5 Millionen kg im Jahre 1938/39 hat die Vorräte stark verringert; obwohl man für 1939/40 einen Wiederanstieg der Weltproduktion auf über 38 Millionen kg vorsieht, dürfte der Seidenmarkt angesichts der schnell zunehmenden Nachfrage auch weiterhin festbleiben. Allerdings ist man in Italien der Ansicht, daß die jüngsten Notierungen auf den Seidenbörsen von Yokohama und New-York, die auf die Mailänder nicht ohne Einfluß geblieben sind, spekulative Ueberhöhungen aufweisen.

Welche Rückwirkungen der vertragslose Zustand zwischen den Vereinigten Staaten und Japan auf den internationalen Seidenmärkten erzeugen wird, läßt sich augenblicklich noch nicht übersehen. Es steht fest, daß Japan auf keinen Fall in der Lage gewesen wäre, seine bisherigen Lieferungen nach den Vereinigten Staaten aufrechtzuerhalten. Der Korrespondent des italienisch-nationalen Seidenverbandes in Yokohama meldet, daß die japanische Kokonernte, die in den letzten Jahren unter 300 Millionen kg gesunken war, im Jahre 1940 voraussichtlich auf rund 340 Millionen kg steigen wird. Die japanische Regierung verteilt im laufenden Finanzjahr an die Seidenraupenzüchter Beihilfen für insgesamt 1 Million Yen, um die Produktion so weit als möglich auszudehnen. Da aber die Einfuhr von andern Spinnfasern aus valutarischen Gründen stark eingeschränkt wird, ist auch mit einem bedeutend höheren Inlandbedarf zu rechnen.

Dies hat u. a. zur Folge, daß der Seidenmarkt von Lyon den Kontakt mit den fernöstlichen Produzenten zu verlieren beginnt. Da auch die Levante nur geringe Mengen Rohseide abgeben kann, leidet die französische Seidenweberei unter fühlbarem Rohstoffmangel. Italien, das als Rohseidenproduzent nach Japan und den besetzten chinesischen Gebieten mit weitem Abstand an zweiter Stelle kommt, sieht sich unter diesen Umständen veranlaßt, die Anstrengungen zur Wiederbelebung seiner stark zurückgegangenen Seidenraupenzucht zu vervielfachen. Durch die Einführung einer Marktordnung und die Gewährung staatlicher Zuschüsse für die Garantie der schrittweise gesteigerten Uebernahmspreise für Kokons hat sich die Ernte von 17 Millionen kg im Jahre 1935/ = rd. 30% der Rekordkokonernte von 1924/ wieder auf 28 Millionen kg im Jahre 1939 erhöht. Mitte Januar beschloß die faschistische Landwirtschafts-Konföderation ein neues Aufbauprogramm für die Seidenraupenzucht, die gegenwärtig in großem Maßstab nur in Venetien betrieben wird. Besonderes Augenmerk wird der Pflanzung von Maulbeerbäumen in Süditalien zugewendet werden; nach Meldungen aus U. S. A. besteht die Aussicht, daß Washington die im vergangenen Jahr eingeführten prohibitiven Zollzuschläge auf italienische Seide wieder aufheben wird. Infolge der Schwächung der französischen Ausfuhrposition hofft Italien, außer der Ausfuhr von Rohseide auch die von Seidengeweben erhöhen zu können. Dr. ...er.

Die Fortschritte der Spinnfaser-Chemie. Während es das Wort Zellwolle erst seit dem Jahr 1935 gibt, ist der Begriff und die Erzeugung von Spinnfasern viel älter. Denn schon seit 1920 wird die Vistrafaser hergestellt. Nachdem die Köln-Rottweil A.-G., die später in der I. G. Farbenindustrie aufging, 1920 mit der Produktion der ersten Zellwolle, der Vistrafaser begonnen hatte, wurden 1921 bereits 100 000 kg Vistrafaser erzeugt. Die weitere Entwicklung ist bekannt. Heute ist die Zellwolle nicht mehr aus der deutschen Textilwirtschaft wegzudenken, mag es sich nun um die Vistra handeln, wie die I. G. ihre Zellwolle nennt, oder um die Erzeugnisse der andern Firmen bezw. Konzerne. Inzwischen aber hat die Chemie, die Mutter der künstlichen Fasern, sich nicht mit den Erfolgen der Zellwollen begnügt, sondern sie hat den Schritt zur ersten „vollsynthetischen" Faser getan, die von der I. G. Farbenindustrie unter dem Namen „PeCe-Faser" herausgebracht worden ist. Die Zellwolle besteht in der Hauptsache aus Cellulose, aus pflanzlicher Substanz. Die PeCe-Faser wird aber aus Kohle und Kalk gewonnen, d. h. aus Stoffen der toten Materie, und insofern ist hier tatsächlich ein neuer Abschnitt der Spinnstofftechnik eingeleitet worden. Der Name der neuen Faser ist von Polyvinyl-Clorid abgeleitet, dem chemischen Stoff, in den Kohle und Kalk umgewandelt werden und aus dem die Faser besteht. Aber nicht allein durch ihre Ausgangsstoffe ist PeCe bemerkenswert, sondern auch durch ihre Eigenschaften, die weder an Naturfasern, noch an den bisher bekannten Kunstspinnfasern beobachtet werden können. PeCe ist nämlich vollständig unempfindlich gegen Wasser und daher in trockenem und nassem Zustande von gleicher Festigkeit. Sie ist fäulnis- und verrottungsfest und nicht entflammbar. Vor allem aber ist PeCe weitgehendst beständig gegen Säuren, Laugen und aggressive Chemikalien jeder Konzentration.

Die Erfahrungen, die bisher in der Praxis mit PeCe-Erzeugnissen gemacht worden sind, machen es nun möglich, den für sie vorgesehenen Verwendungsbereich genau zu übersehen und abzugrenzen. PeCe ist allen pflanzlichen und tierischen Faserstoffen weit überlegen, wenn sie in Form solcher textilen Erzeugnisse benutzt wird, die bei der Verarbeitung von Säuren und Laugen enthaltenden Flüssigkeiten gebraucht werden, und daß PeCe-Tuche die bisher in der Industrie verwendeten Filtertücher aus Wolle und Baumwolle nicht nur zu ersetzen vermögen, sondern ihre Gebrauchstüchtigkeit weit übertreffen. Dabei können PeCe-Tücher im allgemeinen ohne weiteres anstelle der bisher verwendeten Filtertücher gebraucht werden, ohne daß irgendwelche Aenderungen an den vorhandenen Filterpressen und Einrichtungen vorgenommen zu werden brauchen. Die Widerstandsfähigkeit von PeCe-Filter gegen Säuren, Laugen und aggressive Chemikalien ist derart, daß ihre Durchschnitts-Lebensfähigkeit und Gebrauchsdauer das Sechs- bis Zehnfache gegenüber Baumwoll- oder Wolltuch und mindestens das Drei- bis Fünffache gegenüber Nitrotuch beträgt. In einzelnen Fällen übertrifft die Gebrauchsfähigkeit von PeCe-Geweben bei Filtration besonders aggressiver Chemikalien die der bisherigen Filtermaterialien um das Dreißig- bis Fünfzigfache. PeCe-Tücher können sogar mit Filtersteinen in Wettbewerb treten, denn sie besitzen nicht nur die notwendige chemische Widerstandsfähigkeit, sondern sind auch wesentlich einfacher zu reinigen. Dr. ...er.

Hollands Kunstseidenausfuhr 1939. Der holländische Export von Kunstseidengarnen hat im Dezember 839 000 kg betragen, was nahe an die Rekordziffer im April 1937 herankommt und die Jahresausfuhr 1939 auf eine Gesamtmenge von 8,93 Millionen kg bringt. Das bedeutet gegenüber 1938 eine Zunahme um rund 10% und auch die Erlöse sind — wenn auch nicht im gleichen Verhältnis — von 16,9 auf 17,2 Millionen Gulden gestiegen. Dr. ...er.

Verstärkter Baumwollanbau auf dem Balkan. Die Ausdehnung des Baumwollanbaues auf dem Balkan wird auch 1940 fortgesetzt. Im Erntejahr 1938/39 hatte die Anbaufläche betragen in der Türkei: 275 000 ha (Durchschnitt im Jahrfünft 1933/37: 229 000 ha), Griechenland: 76 000 ha (49 000 ha), Bulgarien: 55 000 ha (32 000 ha), Rumänien: 5000 ha (1000 ha), und Jugoslawien: 5000 ha (2000 ha). 1940 wird nun laut Zeitungsdienst des Reichsnährstandes die Anbaufläche in Bulgarien auf 67 000 ha und in Griechenland auf 77 000 ha vergrößert, während sie in Jugoslawien mit 5000 ha etwa gleichbleibt. Dr. ...er.

Regelung der australischen Wollausfuhr. Nach einer Mitteilung des australischen Ausschusses für den Verkauf von Wolle an das Ausland ist eine Regelung getroffen für den Verkauf australischer Wolle nach Kanada, den U. S. A. und andern Ländern. Man hofft, daß die direkte Ausfuhr aus Australien weiter durch die normalen Handelsbeziehungen stattfinden kann, ausgenommen nach Frankreich, das durch eine Regierungsstelle einkauft, und daß die britischen Häuser, die amerikanische und europäische Verbindungen besitzen, ihren Anteil am australischen Exportgeschäft haben werden. Die Firmen, die australische Wolle zu kaufen wünschen (mit Ausnahme der britischen und französischen), müssen ihre Aufträge direkt oder ihre Agenten dem zentralen Wollausschuß in Melbourne übermitteln, wobei sie alle Einzelheiten über die gewünschten Sorten und Qualitäten, den Endbestimmungsort und den Namen des Kaufagenten in Australien angeben müssen. Wird der Bestimmungsort genehmigt und ist die gewünschte Sorte und Qualität vorhanden, so verkauft der zentrale Wollausschuß an den Ankaufagenten. Dieser regelt dann die Bezahlung in Uebereinstimmung mit den Vorschriften des Ausschusses. Dr. ...er.

Japan. Ausfuhr von Grege im Jahr 1939. — Gemäß einer Meldung des Ente Nazionale Serico in Mailand, hat sich die Ausfuhr von japanischer Grege im Jahr 1939 auf 386 030 Ballen, im Wert von 506,8 Millionen Yen belaufen. Die Menge ist um 19% kleiner als diejenige des Vorjahres, während der Wert eine Vermehrung um 29% erfahren hat. Die starke Preissteigerung der Seide ist den Züchtern und Spinnern zugute gekommen und ist zum guten Teil auf die starke Nachfrage von Seidengeweben in Japan selbst zurückzuführen, da Seide für die beschränkte Anfertigungsmöglichkeit von Baumwoll- und Wollstoffen in den Riß getreten ist.

Die Ausfuhr nach den wichtigsten Absatzgebieten stellte sich wie folgt:

	1939 Ballen	1938 Ballen
Vereinigte Staaten von Nordamerika	332 524	393 426
Großbritannien	27 303	33 619
Frankreich	13 942	31 358
Deutschland	2 984	3 340
Schweiz	500	205
Italien	397	420
Australien	7 287	7 840
Brasilien	437	1 971

Der starke Rückschlag der Ausfuhr nach Frankreich hängt mit dem Kriegsausbruch zusammen. Die für die Schweiz bestimmten Mengen sind in Wirklichkeit größer und zum Teil in der Ausfuhr nach Frankreich und Großbritannien enthalten.

Hochbetrieb in USA-Kunstseide. — Der allgemeine Optimismus, mit dem die amerikanische Kunstseidenindustrie der neuen Saison entgegensieht, ist etwas auffallend, wenn schon zugegeben werden muß, daß noch nie seit Bestehen dieser Industrie ein Jahr derart günstig geendet hat, wie das Jahr 1939: Vorräte sind kaum vorhanden, die Fabriken arbeiten mit voller Leistungsfähigkeit, und alles was erzeugt wird, geht sofort an die Verbraucher, die noch mehr nehmen würden, wenn sie es nur bekämen. Pessimisten weisen dem gegenüber darauf hin, daß der wirkliche Verbrauch diesem Hochbetrieb kaum entspreche, die Hochkonjunktur diene vielmehr nur zur Auffüllung der Bestände des Handels. Es ist jedoch nicht zu übersehen, daß ein besonderes Merkmal der Lage die zunehmende Auslandsnachfrage ist. Vor Ausbruch des Krieges war Kuba der einzige Abnehmer von Bedeutung. Seit dem Kriege ist ein südamerikanisches Land nach dem andern mit Kaufaufträgen in USA erschienen, da diese Länder von ihren europäischen Lieferanten mit Ausnahme Italiens wegen des Krieges aufgegeben worden sind. Die Schwierigkeit für die amerikanischen Kunstfaser-Fabriken besteht zurzeit nur darin, daß sie längst soviel nicht liefern können, wie Lateinamerika aufnehmen kann, während Italien, sein neuer Konkurrent, in dieser Hinsicht weit leistungsfähiger ist. Es ist also zunächst einmal nötig, die Produktionskapazität zu steigern, um die Auslandsnachfrage stillen zu können.

Ein solcher Ausbau kann allerdings von sehr fragwürdigem Wert sein, wenn der Krieg rasch zu Ende gehen sollte, was in amerikanischen Wirtschaftskreisen angenommen wird. Man will unter allen Umständen vermeiden, daß die amerikanische Wirtschaft nach Kriegsende wieder einen derartigen Zusammenbruch erlebt wie nach dem Weltkrieg, und hütet sich daher die Produktionskapazität zu sehr aufzublähen. Trotzdem wird für 1940 eine stärkere Steigerung erwartet, schon um den Ersatz der Naturseide durchführen zu können. Denn das Jahr 1940 soll im Zeichen der Unabhängigmachung von der japanischen Naturseide stehen. — In den letzten Tagen des alten Jahres ist die Fabrikation des Nylongarnes aufgenommen worden, das die Naturseide in der Strumpffabrikation ersetzen soll. Dann plant auch die American Viscose Corporation in Front Royal (Virginia) eine neue Fabrikation in März oder April aufzunehmen, und zwar handelt es sich um ein ganz neues Viscose-Verfahren, mit welchem es gelingen soll, Viscose-Garne herzustellen, die einen vollkommenen Ersatz der Naturseide bei der Damenstrumpffabrikation darstellen. Der Vorteil dieses neuen Verfahrens besteht darin, daß es billiger als das Nylon-Verfahren der Dupont-Gesellschaft ist, und gestattet Damenstrümpfe zum Preis vom 1 Dollar je Paar herzustellen, die feinsten Naturseidenstrümpfen gleichwertig sein sollen. Dann wird im Jahre 1940 auch das Vinyon-Garn am Markt erscheinen, das ebenfalls das Naturseidengarn zu ersetzen berufen ist.

Eine noch ungeklärte Frage ist die der Preise. Es besteht zwar die Neigung, angesichts der steigenden Selbstkosten die Kunstseidepreise leicht zu erhöhen, doch scheint man bis auf weiteres es bei den jetzigen Preisen belassen zu wollen. Die seit dem Kriegsbeginn erfolgten Heraufsetzungen scheinen vorerst noch ein lohnendes Arbeiten zu ermöglichen. Solange der Krieg dauert hat die amerikanische Kunstseidenindustrie gute Aussichten. Dr. ...er.

SPINNEREI - WEBEREI

Dehnung und Elastizität der Garne

In der Februar-Ausgabe erschien unter obigem Titel ein Aufsatz, der sich mit der Definition dieser beiden Begriffe abgibt. Die betreffenden Ausführungen sind indessen kaum geeignet, klare Vorstellungen zu schaffen. Sie rufen in verschiedener Hinsicht einer Richtigstellung und Präzisierung.

Es wird gesagt:

1. Dehnung sei die „gesamte Längenausdehnung" des Fadens;
2. Elastizität liege vor, wenn sich ein gedehnter Faden nach Aufhören des Zuges auch nur teilweise zurückbilde;
3. die Größe beider Bewegungen werde in Prozenten der „ganzen Fadenlänge" ausgedrückt, und schließlich
4. die Elastizität sei abhängig von der Belastung und deren Dauer.

Hiezu ist zu bemerken:

1. Es ist zum mindesten mißverständlich, die Dehnung der gesamten Längenausdehnung (Gesamtmaß) gleichzusetzen. Die Dehnung ist die Längenzunahme, die Längung, des Fadens.
2. Eine Längung, die sich nach Aufhören des Zuges nur teilweise zurückbildet, als Elastizität zu bezeichnen, entspricht zwar der Vorstellung des Laien. Elastisch ist indessen ein Faden nur, soweit er sich nach Wegfall des Zuges auf die ursprüngliche Länge zurückzieht. Tut er dies nicht vollständig, so ist er über die Elastizitätsgrenze hinaus auf Dehnung beansprucht.
3. Die Größe von Dehnung und Elastizität wird in Prozenten der Ausgangslänge ausgedrückt.
4. Die Elastizität ist unter gegebenen Verhältnissen eine feststehende Größe und unabhängig vom Grad und der Dauer der Belastung (des Zuges). Die Belastung wird lediglich benutzt, um die Größe der Elastizität zahlenmäßig festzustellen.

Zusammenfassend können wir die beiden Begriffe wie folgt definieren:

Die Dehnung ist die bleibende Längung eines Fadens bei Einwirken eines Zuges.

Die Elastizität — genauer die elastische Dehnung — ist die Längung des Fadens bei Einwirken eines Zuges, die verschwindet, wenn der Zug aufhört. R. S.

Die Technik der Damastgewebe

Als Damast bezeichnet man in der Weberei Stoffe mit mehrfädiger Figurabstufung und einfädiger Abbindung der Bindungsflächen von Figur und Grund. Die Damastgewebe weisen daher meistens eine einfache Bindungsmusterung auf, wobei auf der einen Gewebeseite die Figur in Schuß- und der Grund in Kettatlas bindet, während die andere Seite gegengleich gemustert ist. Reinseiden-Damaste werden meistens in 8er Kett- und Schußatlas, ganz gute Qualitäten bisweilen auch in 12er Atlas ausgeführt.

Für die Anfertigung von Damastgeweben wurde früher eine etwas umständliche Vorrichtung von Jacquardmaschine und Vorderschäften verwendet, die, wie bei Gazen, zwischen Harnisch und Vordergeschirr ein Kreuzfach ergibt, weil immer ein Schaft hoch-, ein anderer aber tiefgezogen werden mußte. Von dieser Vorrichtung ist man aber in der Seidenindustrie schon seit langer Zeit abgegangen. In der Leinen-Handweberei ist sie dagegen auch heute noch im Gebrauch.

Die Anfertigung von Damastgeweben ist im Grunde genommen sehr einfach, wenn sie mit einer einfädigen Jacquardvorrichtung ausgeführt werden können. Da diese Gewebe indessen meistens große Rapporte aufweisen, erfordern sie entsprechend große Jacquardmaschinen. Ein einwandfreies Damastgewebe soll bindungstechnisch grundsätzlich derart gestaltet sein, daß die Bindung der Figur und diejenige vom Grund sich an jeder Stelle der Kontur widerstellen. Jeder Abbindepunkt im Kettatlas muß somit durch einen Kettbindepunkt im Schußatlas gegengebunden (widerstellt) werden. Um dies zu ermöglichen, müssen die Richtungen der beiden Bindungen stets gegeneinander laufen und nach bestimmten Ueberlegungen angeordnet werden. Es sei diese Forderung an einigen einfachen Bindungsbeispielen erklärt.

Während sonst allgemein der Grundsatz gilt, daß jede Bindung auf dem ersten Kett- und ersten Schußfaden begonnen werden soll, bildet er hier eine Ausnahme. Als erstes Beispiel sei der 4er Atlas oder, wie er auch bezeichnet wird, der 4er Kreuzköper erwähnt. Zeichnet man denselben wie üblich nach der Abbildung 1a und b auf, so ist es nicht möglich durch die Gegenbindung alle vier Bindungspunkte zu widerstellen. Ordnet man dagegen die Bindung nach Abb. 1c und d an, so ergibt sich überall eine Widerstellung der Kettpunkte durch Schußpunkte und umgekehrt. Damit diese im ganzen Gewebe erreicht wird, muß somit die Figurabstufung 4fädig und 4schüssig erfolgen.

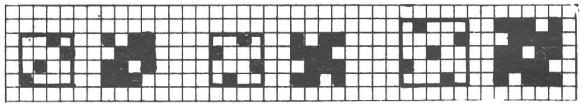


Abb. 1a 1b 1c 1d 2a 2b

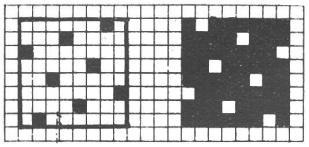


Abb. 3a 3b

Soll ein Damastgewebe mit 5er Kett- und Schußatlas angefertigt werden, so muß die Abstufungseinheit in der

Kett- und in der Schußrichtung 5 Fäden betragen, und die Bindungen müssen derart angeordnet werden wie es die Patronen 2a und 2b zeigen. Für die Damasteinrichtung mit Vordergeschirr kann allerdings diese Bindungsanordnung nicht verwendet werden, da auf dem dritten Faden und dritten Schuß Hochzug und Tiefzug zusammenfallen.

Die Abbildungen 3a und 3b zeigen die Anordnung für einen Damast mit 8er Kett- und Schußatlas für einfädigen Harnisch. Um im Gewebe überall eine richtige Widerstellung zu erhalten, muß — wie aus den Bindungspatronen ersichtlich ist — die Abstufungseinheit sowohl in der Kett- wie in der Schußrichtung 4 Fäden betragen. Die Patrone kann somit auf $1/4$ der Kett- und $1/4$ der Schußfäden reduziert werden. Angenommen, daß eine Verdolmaschine mit einer Vorrichtung auf 800 Platinen zur Verfügung stehe, wird somit die Patrone auf $800 : 4 = 200$ Platinen gezeichnet. Die Abstufung der Figur kann dann 1fädig und 1schüssig erfolgen, wobei die Figur voll gemalt, der Grund aber leer gelassen und für jede Bindungsfläche eine kleine Bindungs- oder Schlagpatrone gezeichnet wird. Die Lesevorschrift für die Patrone lautet dann:

Je Kettlinie = 4 Platinen, je Schußlinie = 4 Karten;

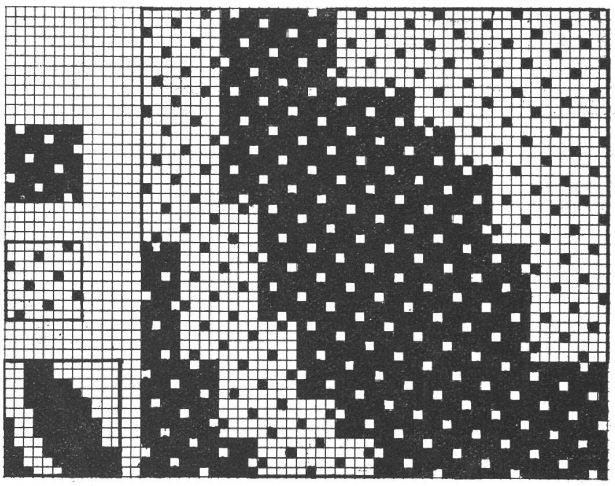
1. Lesung: Figur lesen und mit Schlagkarte 1 schlagen,

2. Lesung: Papier lesen und mit Schlagkarte 2 schlagen.

Die Flächen werden also „in Masse" eingelesen und die beiden Bindungen hineinkopiert.

Die Abbildung 4 zeigt eine derartig reduzierte Patrone mit den beiden Bindungspatronen, während Abb. 4a das sich daraus ergebende Gewebebild darstellt. Die Grenzabbindungen an der Kontur der Figur sind, wie man leicht feststellen kann, überall durch anfallende Punkte der Grundbindung widerstellt, wodurch jede Schiebungsmöglichkeit verhindert ist.

Für die Anfertigung von Leinendamasten werden heute meistens besondere Damastjacquardmaschinen verwendet. Diese bestehen aus zwei Maschinen: 1. der eigentlichen Figurmaschine und 2. der Bindemaschine. Die Anschnürung an die Platinen der Figurmaschine erfolgt so viel fädig, als es die Figurabstufung erfordert. Die Aushebung durch die Figurmaschine erfolgt somit gruppenweise „in Masse" ohne Bindung. Diese erfolgt durch die mit der Figurmaschine in



4 Abb. 4a

Verbindung stehende Binde- oder Pendelmaschine, welche einen zweiteiligen Messerrahmen aufweist. Die Zusammenarbeit von Figur- und Bindungsmaschine geht in der Weise vor sich, daß die in der Figurmaschine gezogenen Platinen die sogenannten Pendel der Bindungsmaschine aus ihrer senkrechten Ruhestellung nach links über die ungeraden Messer ziehen, während die von der Figurmaschine nicht betätigten Platinen die mit ihnen in Verbindung stehenden Pendel in der Normalstellung belassen. Dadurch bewirken die gezogenen Pendel die Kettbindung (rechte Seite oben), die nicht gezogenen Pendel die Schußbindung. Die Hebung der Messer der Bindemaschine erfolgt durch besondere Platinen unter dem Einfluß der Bindungskarte. Die Harnischschnüre sind nicht an der eigentlichen Figurmaschine — diese ist seitlich angeordnet — sondern an den Pendeln der Bindungsmaschine, die in der Mitte über dem Webstuhl steht, angehängt.

(Fortsetzung folgt.) Praktikus.

Die Einstellung

Im Unterricht der Musterzerlegung oder Dekomposition bildet die Einstellung gewissermaßen eine Hauptsache.

Nach der Behandlung des Namens einer Ware, der Längen-, Breiten- und Einarbeitungs-Verhältnisse kommen die Dichten von Kette und Schuß und die Einstellung an die Reihe. Gemeinhin bezeichnet man mit dieser die Gesamtzahl der Kettenfäden in der ganzen Breite eines Stoffes, sie bedeutet aber in Wirklichkeit mehr. Sie kann gar nicht genau genug bestimmt werden, damit Breite, Gewicht und Kalkulation der Ware zuverlässig herauskommen.

Irgendwelche Ungenauigkeiten können sich sehr nachteilig auswirken. Das bezieht sich natürlich in erster Linie auf den Preis der Ware. Mit der Faden-Einstellung hängt innig die Blatt-Einstellung zusammen. Letztere ist wiederum von besonderer Wichtigkeit, spielt doch die Anzahl der Zähne, Riete oder Rohre, eine große Rolle, abgesehen von ihrer Art und Beschaffenheit. Sie muß den Gesetzen der Webearbeit im allgemeinen, dem Material, der Bindung, dem Ausrüstungs-Prozeß und Charakter des fertigen Gewebes richtig angepaßt sein. Da kann sehr viel gesündigt werden. Oft hängt es nur an der sach- oder unsachgemäßen Blatt-Einstellung, ob die Arbeit gut oder schlecht vonstatten geht. Man spricht von einer dichten oder undichten Einstellung, einer hohen oder niedrigen, schweren oder leichten, feinen oder groben Einstellung. Man darf in diesem Zusammenhange sagen, daß jede Waren-Qualität konstruktiv mit einer außerordentlich feinen Einstellung auf alle Faktoren berechnet werden muß. Der Webereitechniker hat in diesem Falle eine mehr oder weniger große Denkarbeit zu leisten, und muß selbst nicht nur technisch, sondern auch kaufmännisch die richtige Einstellung dazu haben.

Auch im menschlichen Leben kommt es sehr darauf an, wie man sich einstellt gegenüber einer bestimmten Sache. Da heißt es ebenfalls, scharf und praktisch denken, jede scheinbare Kleinigkeit erwägen, um erst dann entsprechend zu handeln. Mit allen Möglichkeiten der Auswirkung sollte man sich gewissermaßen rechnerisch befaßt haben. Für den Werktätigen wird also die richtige Einstellung zur Firma, der er seine Stellung verdankt, zur Prinzipalschaft, zu den Vorgesetzten und Mitarbeitern, zum Arbeiter-Personal, zu seiner ihm übertragenen Arbeit, zum Geschäftsprinzip, zum Zeitgeist, zur Mode und noch vielen andern Dingen von eminenter Wichtigkeit sein. Diese Hinweise allein geben ihm schon genügend Stoff zum Nachdenken. Dazu muß er die nötige Fähigkeit und den guten Willen haben. Fehlt das, so kann ihm manches nicht recht stimmen wollen in seiner Lebens-Kalkulation.

Verschiedene Schwierigkeiten und Hemmungen können sich einstellen, sodaß man sich sagt: Es muß irgendwo hapern!

Nun soll man aber auch den Angehörigen, den übrigen Mitmenschen, dem Herrgott und der Kirche, dem Vaterland und der Politik, noch unendlich vielen andern Verhältnissen gegenüber die richtige Einstellung haben, um als gediegener Mensch taxiert zu werden. Nicht jeder junge Mann, der sich einem Textilberuf zuwendet, besitzt z. B. die webermäßige Einstellung von Haus aus; diese sollte aber unbedingt vorhanden sein.

Ein Textilwerk im Zürcheroberland läßt alle Mitarbeiter psychotechnisch prüfen, um dabei zu erfahren, ob die betreffende Person auch zur Belegschaft nach den aufgestellten Prinzipien paßt. Die Geschäftsleitung hat also eine bestimmte Einstellung gegenüber ihren Mitarbeitern, und glaubt an Hand der Prüfungsergebnisse richtig zu kalkulieren. Eine solche Auslese hat schon etwas für sich und leistet der Rationalisierung einen gewissen Vorschub.

Nicht nur der Textil-Fachmann, sondern auch der Textil-Kaufmann muß eine klassische Einstellung für seinen Beruf haben. Diese zeigt sich dann in einem feinen Verständnis für

das ganze wirtschaftliche Leben. Möglicherweise muß dieses bis zu einem gewissen Grade in Zukunft mehr europäisch orientiert sein im Verhältnis zu unserer hochentwickelten Industrie und zu den Bestrebungen nach größerer Bewegungsfreiheit.

Das Wort „Einstellung" hat also allergrößte Bedeutung. Zielbewußtes, äußerst korrektes Handeln — angeboren und anerzogen —, wird in jeder Sache das wünschenswerte Gleichgewicht schaffen und eine gewisse innere Befriedigung oder Ideal-Einstellung, das höchste Gut eines Menschen. A. Fr.

FÄRBEREI, AUSRÜSTUNG, DRUCKEREI

Neuzeitliche Zeugdruckerei

Durch den Zeugdruck wird eine der Buntweberei ähnliche Wirkung angestrebt. Die ein- oder mehrfarbigen Muster werden mit flachen oder walzenförmigen Druckformen auf das Gewebe übertragen. Die Farbflüssigkeit ist eine Lösung des Farbstoffes, bezw. des Farbbildners oder eine Beize, oder auch eine Mischung der Beiz- und Fixierungsflüssigkeit mit einem Farbstoff. Die Farbe bedarf eines Verdickungsmittels und wird erst durch diesen Zusatz zur Druckfarbe. Das Verdickungsmittel verhindert das Auslaufen der Farben; es muß sich neutral verhalten, damit es nicht die Fähigkeit des Gewebes, sich mit den Bestandteilen der Druckfarben fest zu verbinden, beeinträchtigt. Geeignete Verdickungsmittel sind z. B. Weizenstärke, Dextrin, Gummi arabicum, Tragant, Pflanzenschleim u. dgl. mehr. Die Anwendung dieser Stoffe hängt von der Natur des zu bedruckenden Fasergewebes ab, wie auch von der Beschaffenheit des Farbstoffes, der Beize usw.

Beim Bedrucken von Seidenstoffen verwendet man als Verdickungsmittel arabischen, bezw. den billigeren Senegal-Gummi. Hier handelt es sich um die Erzielung zarter Farbeneffekte. Die genannten Gummiarten sind für diese Aufgabe wegen ihrer vollkommenen Wasserlöslichkeit, Farblosigkeit und Indifferenz besonders geeignet, denn sie beeinflussen die Farben nicht im geringsten. Für dunklere Farben ist aber der, eine schleimige Masse bildende Tragantgummi noch besser geeignet. Für Woll- und Baumwolldrucke werden die verschiedensten Verdickungsmittel verwendet, so z. B. Tragant, Dextrin, Leim, Weizenstärke usw. Ein Verdickungsmittel besonderer Art ist das Albumin, das auch fixierend auf die Farben wirkt. — Beim Bedrucken von Zellwollgeweben muß besonders darauf geachtet werden, daß die verdickten Druckfarben des Musters nicht auf dem Gewebe eintrocknen; Verdickungen müssen sich aus den Webstoffen auch wieder leicht entfernen lassen. Um die Druckpasten geschmeidig zu erhalten, kann man ihnen Glyzerin zusetzen. Auch Netzmittel werden verwendet, damit der Farbstoff besser in die Faser einzudringen vermag. Schließlich werden die Farben nach Beendigung der Druckarbeit durch Dämpfen fixiert und die Verdickungen ausgewaschen.

Die neuzeitliche Zeugdruckerei arbeitet vorwiegend mit zwei Arten von Druckmaschinen, den Relief- und den Rouleau-Druckmaschinen. Die mit erhabenen Druckformen arbeitenden Relief-Druckmaschinen werden auch als „Perrotinen" bezeichnet. Beide Arten bestehen in der Hauptsache aus einer großen Trommel, dem sogenannten Presseur, und den Druckwalzen. Die auswechselbaren Druckwalzen werden gegen den Umfang der Trommel gepreßt. Zwischen dieser und den Walzen wird der Stoff hindurchgeführt, und jede der Walzen überträgt das auf ihrem Walzenmantel enthaltene Farbmuster auf das Gewebe. Den Druckwalzen wird die Farbe durch besondere Zubringerwalzen zugeführt. Die Anzahl der Druckwalzen ist durch die Anzahl der Farben bestimmt, welche das zu drukkende Muster enthält. Da nun die Einzelteile sich richtig zum Ganzen zusammenfügen müssen, ist es notwendig, vor dem Beginn der eigentlichen Druckarbeit die Walzen gegeneinander genau abzustimmen; d. h. die Muster müssen sowohl in der Längs- als auch in der Querrichtung der Stoffbahn genau eingestellt werden.

Die Reliefdruckmaschinen eignen sich nur für bestimmte Arbeiten und werden daher verhältnismäßig selten angewendet; sie ergeben auch nicht so scharfe Konturen wie die Rouleau-Druckmaschinen; aber der Kraftbedarf der Relief-Druckmaschinen ist nur gering. Beim Rapportieren (dem Einstellen der Walzen) behilft man sich auch häufig durch Drehen der Maschinen von Hand. In weit höherem Grade bedient man sich der Rouleau-Druckmaschinen; ihre Hauptorgane sind Druckwalzen aus Kupfer, in welche die Muster vertieft eingeätzt sind. Um scharfe Zeichnung des Musters zu erhalten und um ein richtiges Aufsaugen der zähflüssigen Farbe durch den Stoff zu erreichen, müssen die Kupferwalzen sehr stark angepreßt werden, sie verlangen daher einen großen Kraftaufwand; dieser hängt aber nicht nur von dem Anpressungsdruck ab, sondern wird auch von der Anzahl der Farbwalzen bestimmt. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, ob es sich um eine Druckmaschine handelt, die den Stoff nur auf einer Seite bedruckt oder um eine sogenannte Duplexmaschine, die dasselbe Muster auch auf die Rückseite des Stoffes bringt. Duplexmaschinen benötigen für die gleiche Farbenanzahl die doppelte Walzenanzahl. Ein Rapportieren von Hand ist bei der Rouleau-Druckmaschine wegen des größeren Kraftbedarfs nicht möglich. Die den Druckwalzen zugeführte überschüssige Farbe wird durch stählerne Lineale abgestrichen.

Der zum Rapportieren verwendete Stoff ist nicht verwendbar, da er kein fertiges Druckmuster zeigt. Man verbraucht für diesen Zweck deshalb irgendwelche geeignete Hilfsgewebe. Wird dann der richtige Stoff in die Maschine gebracht, so ist noch ein Nacheinstellen der enzelnen Walzen erforderlich, da das Hilfsgewebe nicht dieselbe Saugwirkung und überhaupt nicht dieselben Eigenschaften wie der zu verwendende Stoff besitzt. Bis zur endgültigen Einstellung muß die Maschine langsam laufen. Nach dem Verlassen der Druckmaschine läuft der Stoff durch den sogenannten Trockenstuhl, in welchem die aufgebrachte Farbe trocknet.

Bedruckte Gewebe vermag auch der Laie leicht daran zu erkennen, daß das Druckmuster auf der Rückseite nur undeutlich sichtbar wird. Dies gilt natürlich nur von den einseitig bedruckten Stoffen. Will man eine Musterbildung auf garnfarbigen Artikeln vortäuschen, so werden die Gewebe beiderseitig bedruckt.

Beim Bedrucken kommen drei gebräuchliche Arbeitsverfahren in Betracht. Beim Direktdruck wird der Farbstoff unmittelbar, eventuell zusammen mit einer Beize, auf das Gewebe gedruckt. Beim Aetzdruck wird das Gewebe vorgefärbt und dann der Farbstoff mustergemäß durch Auftragen einer Oxydations- oder Reduktionspaste teilweise wieder entfernt. Beim Reservagedruck wird schließlich eine Reservierungsmasse aufgedruckt; sie bewirkt, daß der Farbstoff an den betreffenden Stellen nicht in das Gewebe einzudringen vermag. Es wird hier die Grundfarbe sichtbar und auf diese Weise das Muster gebildet. Für den Direktdruck kommen namentlich die substantiven (organischen oder anorganischen) Farbstoffe, daneben die basischen und schließlich noch die Beizen- und Küpenfarbstoffe in Betracht. Basische Farbstoffe, die mit Tannin-Brechweinsteinsäure auf der Faser fixiert werden, können mit dem ein- oder zweiphasigen Verfahren bedruckt werden. Beim einphasigen Verfahren erfolgt gleichzeitiges Fixieren von Beize und Farbstoff im Dampfdruck, beim zweiphasigen wird auch die Beize aufgedruckt und dann gefärbt. Fr.

Neue Farbstoffe und Musterkarten

Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Alizarinechtgrün GGW (Zirk. No. 510) ist ein neuer Farbstoff, welcher auf Wolle in schwach saurem Bade gefärbt wird oder aber nach dem Nachchromierverfahren und nach dem Synchromatverfahren gefärbt werden kann. Das neue Produkt färbt gelber als Alizarinechtgrün G und übertrifft dieses in Wasch- und Walkechtheit. Alizarinechtgrün GGW wird für

alle Zwecke der Wollfärberei empfohlen. Die gute Säure-Walkechtheit gestattet auch die Verwendung in der Hutfärberei. Effekte aus Baumwolle werden leicht angefärbt, Viskosekunstseiden- und Acetatkunstseideneffekte werden reserviert.

Seide: Das neue Produkt ist für die Seidenfärberei aus schwach saurem Bade geeignet.

Halbwolle und Wolle/Zellwollmischungen: Alizarinechtgrün GGW färbt die Wolle aus neutralem Bade an. Kann mit lichtechten Direktfarben kombiniert werden, ebenso mit Diazofarben, welch letztere nachher diazotiert und entwickelt werden können.

Druck: Alizarinechtgrün GGW eignet sich für den Direktdruck auf Wolle und Seide. Die Färbungen sind nicht ätzbar.

Chlorantinlichtgrau BGLL und BRLL (Zirk. No. 512) sind zwei weitere Vertreter der Ciba-Chlorantinlichtfarben mit ganz besonderen Lichtechtheiten. Die beiden neuen Produkte werden ganz besonders für die Artikel der Dekorationsbranche empfohlen. Sie sind geeignet zum Färben von Baumwolle in allen Verarbeitungsstadien, von Cellulosekunstseide wie z. B. Viskosekunstseide matt und glänzend, Stapelfaser, sowie für Kupferkunstseide. Streifig färbende Kunstseide wird nicht gleichmäßig gedeckt. In Mischgeweben aus Baumwolle und Kunstseide bleibt die Kunstseide heller als die Baumwolle. Acetatkunstseide wird von Chlorantinlichtgrau BGLL reserviert, von BRLL nicht. In Halbwolle bleibt die Wolle bei Kochtemperatur heller als die Baumwolle. Naturseide wird von Chlorantinlichtgrau BGLL aus schwach saurem Bade angefärbt. Für den Druck sind die beiden Produkte nicht geeignet. Im Aetzdruck ist Chlorantinlichtgrau BGLL und BRLL bis zur Stärke von 1% ätzbar.

Chromechtblau BG = Synchromatblau BG, Chromechtblau B2G = Synchromatblau B2G, Chromechtblau 2RB = Synchromatblau 2RB sind drei neue Ciba-Farbstoffe, welche sich nach dem üblichen Verfahren für Beizenfarbstoffe (nachchromiert, Vorbeize und unter Zusatz von Synchromatbeize) auf Wolle färben lassen. Die erzeugten Färbungen besitzen sehr gute Licht-, Wasch-, Wasser-, Seewasser-, Schweiß-, Dekatur-, Potting-, Alkali- und Säureechtheit, sowie eine gute bis sehr gute Walkechtheit. Die Farbstoffe sind geeignet zum Färben der Wolle in allen Verarbeitungsstadien. Zum Schönen können Chromechtreinblau B und Naphtochromviolett R mit Vorteil verwendet werden. Baumwolleffekte werden nach dem Nachchromier- und Synchromatverfahren angefärbt, Kunstseideneffekte werden nach dem Nachchromierungsverfahren reserviert, nach dem Synchromatverfahren etwas angefärbt. Acetatkunstseideneffekte werden angefärbt. Halbwolle und Mischgespinste aus Wolle/Zellwolle werden nach dem Synchromatverfahren sehr gut einbadig gefärbt, auch in Kombination mit lichtechten, chrombeständigen Direktfarben, oder mit Diazoechtblaumarken, die nachträglich noch diazotiert und entwickelt werden. Im Vigoureuxdruck ist Chromechtblau 2RB geeignet.

Aetzbarkeit: Chromechtblau BG und 2RB sowie B2G sind mit Hydrosulfit RWS Ciba noch für Buntätze geeignet.

Cibagenbraun RA, Cibagenviolett RE, Cibagenrot RA, Cibagenviolett 3BE und Cibagenblau BRE. Die Cibagenfarbstoffe sind sehr gut haltbare Produkte und eignen sich für den Direktdruck auf Baumwolle, Kunstseide und Zellwolle. Die Entwicklung erfolgt ohne Dämpfprozeß auf nassem Wege durch Pflatschen auf dem Foulard mit verdickter Ameisensäurelösung und darauffolgende Behandlung in einem 3%igen Sodabad. Die A-Marken können auch durch Säure-Dampf entwickelt werden, während Cibagenviolett RE, Cibagenviolett 3BE, Cibagenblau BRE und Cibagenbordeaux RF nur nach dem vorstehend beschriebenen Cibagenverfahren entwicklungsfähig sind. Die Cibagenfarbstoffe eignen sich auch für den Druck neben Küpen- und leicht fixierbaren Chromfarbstoffen. Durch die neuen Farbstoffe ist das bisherige Cibagenfarbstoffsortiment, bestehend aus Cibagenorange 3RA, Cibagenscharlach 2GA, Cibagenrot 2BA, Cibagenbordeaux RF (früher 3GOD), vorteilhaft erweitert worden.

Neocotongelb G (Zirk. No. 518). Das neue Produkt eignet sich wie die übrigen Neocotone, ganz besonders für den Direktdruck auf Baumwolle und Kunstseide, sowie für Buntreserve unter Anilinschwarz. Es können auch Foulardfärbungen hergestellt werden, die jedoch nicht ätzbar sind. Die Fixierung erfolgt wie üblich durch kurzes Dämpfen mit nachherigen Laugenpassagen, Säuern, Spülen und Seifen im Kontinue-Verfahren. Kombinationsmöglichkeit mit Küpen- und Chromfarbstoffen.

Coprantinbraun RL (Zirk. 520). Unter der Bezeichnung Coprantinfarbstoffe ist eine neue Farbstoffklasse in Bearbeitung, die, wie Direktfarbstoffe, in üblicher Weise unter Zusatz von Soda und Glaubersalz in Gegenwart von Coprantinsalz I gefärbt wird. Die Haupteigenschaften dieser neuen Farbstoffe sind die sehr gute Wasch- und Lichtechtheit.

Coprantinbraun RL ist geeignet zum Färben von loser Baumwolle, Garn und Stück, sowie Kunstseide, Viskosezellwolle usw. Es kann mit Coprantinblau GLL und RLL kombiniert werden. Streifig färbende Kunstseide wird nicht gleichmäßig gedeckt.

In Mischgeweben aus Baumwolle und Kunstseide wird die letztere röter angefärbt. Die Färbungen von Coprantinbraun RL sind nicht rein weiß ätzbar, eignen sich jedoch noch für den Buntätzartikel.

Cibacetätzblau 3GN pat. und Cibacetätzblau 3R pat. (Zirk. No. 522). Cibacetätzblau 3GN pat. ist ein reines, grünstichiges, weiß ätzbares Blau, wesentlich farbstärker als das alte Cibacetätzblau 3G und ersetzt dieses vorteilhaft. Cibacetätzblau 3GN besitzt mittlere Lichtechtheit, ist sehr gut wasser-, wasch-, schweiß- und sublimierecht. Cibacetätzblau 3R pat. ist ein reines rotstichiges und ausgiebiges Blau mit sehr guter Aetzbarkeit. Die Färbungen sind gut lichtecht, sehr gut wasch-, wasser-, schweiß-, sublimier- und reibecht. Dieser Farbstoff besitzt ein sehr gutes Zieh- und Egalisiervermögen. Zum vollständigen Ausziehen wird die Färbetemperatur auf 85° C gesteigert.

Mit Hilfe dieser zwei neuen Blaumarken in Kombination mit den ätzbaren Cibacetgelb GN, GGR, Cibacetorange 2R, 4R, Cibacetscharlach G, BR, 2B, Cibacetrot GR, GGR, B, Cibacetrubin R und Cibacetätzviolett 5R ist es möglich, ätzbare Fonds auf Acetatkunstseide herzustellen, sodaß die bisher übliche Methode der partiellen Verseifung der Acetatkunstseide mit nachfolgendem Färben mit ätzbaren Direktfarbstoffen verlassen werden kann.

Musterkarte No. 1551: **Cibanaphtole und -Basen in Stückfärberei und Druck,** zeigt eine Auswahl von Färbungen und Drucken mit vorzüglichen Echtheitseigenschaften. Die Anwendung der Cibanaphtole und -Basen in der Stückfärberei und im Zeugdruck erfolgt ganz allgemein durch Aufbringen von Naphtolatlösungen, Trocknen und Behandeln mit Diazoverbindungen. Man kann so auf der vegetabilischen Faser die verschiedensten Färbungen und Drucke von großer Lebhaftigkeit und guter Echtheit erzeugen.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 27. Februar 1940. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die Verbraucher verhalten sich zurückhaltend, insbesondere meldet unser Haus in New-York einen sehr ruhigen Markt.

Yokohama/Kobe: Die Ankünfte der vergangenen Woche beliefen sich auf 6000 Ballen. Die Verschiffungen bleiben klein und die Vorräte sind um 1000 Ballen auf 13 000 Ballen angestiegen.

Die japanischen Rohseidenbörsen nahmen erst einen schwachen Verlauf, um sich dann wieder ordentlich zu erholen. Die heutigen Schlußkurse von Yen 1670 für März und Yen 1645

für Juli stehen 30 Yen unter bezw. 30 Yen über denjenigen der Vorwoche.

Der offene Markt war ruhig; die notierten Preise wurden zumeist als „nominell" bezeichnet. Die heutigen Forderungen der Eigner ergeben folgende Paritäten, exklusive Kriegsversicherung.

Filat. Extra Extra A	13/15,	weiß,	prompte	Verschiff.	Fr. 33.—
„ „ „ Crack	„	„	„	„	„ 33.50
„ Triple Extra	„	„	„	„	„ 34.25
„ Grand Extra Extra,	20/22,	„	„	„	„ 33.—
„ „ „ „ „		gelb	„	„	„ 32.—

Shanghai: Während an Tsatlee-Seiden mehr Angebot als Nachfrage besteht, sind Steam Filatures sehr knapp, und es ist fast unmöglich, gute Partien aufzutreiben. Die Ware, welche auf den Markt kommt, entspricht nicht mehr den früher üblichen Qualitäten. Der Ursprungsmarkt notiert heute, exklusive Kriegsversicherung:

Canton/Hongkong: Es besteht weiterhin wenig Interesse für Canton Filatures. Die Spinner haben ihre Forderungen ermäßigt, aber ohne Käufer zu finden. Die heutigen Forderungen ergeben folgende Paritäten, exklusive Kriegsversicherung:

Filat. Best 1 fav.	B. n. st. 20/22	März	Verschiffung	Fr. 15.50
„ Best 1 „	B. n. st. 14/16	„	„	„ 17.50
„ Petit Extra A fav.	13/15	„	„	„ 22.50

New-York: Wie schon oben erwähnt, ist der Markt in New-York sehr ruhig. Die Notierungen der Rohseidenbörse lagen schwach und die gestrigen Schlußkurse (26. ds.) von $ 2.74½ für März resp. $ 2.52½ für September ergeben einen Verlust gegenüber der Vorwoche von 22/21 cents.

Seidenwaren

Krefeld, den 29. Februar 1940. Die Lage in der deutschen Seidenindustrie hat sich im neuen Jahr wenig verändert. Die Umstellung, die durch die Kriegswirtschaft notwendig geworden ist, geht in allen Betrieben der Seidenindustrie und ebenso auch in denen der Samtindustrie weiter. Sie wirkt sich natürlich auch in den Unternehmen der Veredlungsindustrie aus. Die Beschäftigung in den einzelnen Webereibetrieben richtet sich nicht allein nach den vorliegenden Aufträgen, sondern auch nach dem vorhandenen Material und nicht zuletzt auch nach den vorhandenen Arbeitskräften. Im allgemeinen sind die Webereibetriebe der Seidenindustrie gut mit Aufträgen versehen und im Rahmen der Rohstoffzuteilungen bis an die Grenzen der Leistungsfähigkeit beschäftigt. Die Zuteilung richtet sich nach der Dringlichkeit der Aufträge und nach dem besonderen Bedarf. Heeresaufträge haben den Vorrang, dann folgen die Exportaufträge. Manche Webereien sind gut mit Heeresaufträgen versehen, indessen andere Betriebe wieder mehr für den Export zu tun haben und andere wiederum mehr auf den einheimischen Bedarf eingestellt sind.

Die Nachfrage nach den verschiedenen Erzeugnissen der Seidenindustrie ist sehr groß und lebhaft, wenngleich der Bedarf und Verbrauch — wenigstens soweit es sich um den Zivilbedarf handelt, durch die Kleiderkarte und die entsprechenden Kontingentierungsmaßnahmen beschränkt wird. Die Regelung wird dadurch gemildert, daß es bisher bei den Fabriken, im Groß- und Einzelhandel immer noch gewisse Bestände in bezugscheinfreien Seidenstoffen — und Modewaren gab — und noch gibt, die man ohne Kleiderkarte und „Punkte" kaufen kann.

Besonders groß war in der letzten Zeit die Nachfrage nach Samt. Samte für Schals und ebenso für Kleider konnten ein sehr gutes Geschäft verzeichnen und werden auch heute noch als bezugscheinfrei und punktfrei sehr begehrt. Demzufolge konnte auch die für die Ausfuhr nach England usw. hergestellte Ware sehr gut abgesetzt werden.

Die Produktion muß zur weiteren Bedarfsdeckung überall fortgesetzt werden. Der Verkauf wird in der nächsten Zeit allerdings durch den bezugscheinpflichtigen Verkauf, die Kleiderkarte und Neuregelung weiter abgestoppt werden, einmal weil die Verbraucherschaft sich in den letzten Monaten bereits in größerem Umfange mit Textilwaren aller Art versorgt hat und manche ihre 100 Punkte von der Kleiderkarte zum großen Teil abgegeben haben. So läßt sich die Produktion für den Zivilbedarf ohne weiteres einschränken, da die Nachfrage in Zukunft geringer sein wird. Bemerkt werden muß in diesem Zusammenhang, daß neben der Kleiderkarte der Bezugschein weiter in Kraft bleibt und in besonderen Fällen der Bedarf auf diesem Wege weiter gedeckt werden kann.

Im übrigen wird man nach und nach zu weiteren Rationalisierungsmaßnahmen schreiten und die Produktion für den Zivilbedarf hauptsächlich auf gewisse Standartartikel und Qualitäten beschränken, damit ein unnötiger Materialverbrauch vermieden wird und der Bedarf mit einem geringeren Aufwand gedeckt werden kann.

Was das Material anbetrifft, so haben sich die Seidenwebereien, sofern sie nicht für Heeresbedarf und für den Export beschäftigt sind, fast ganz auf Kunstseide eingestellt. Es wird nur noch wenig Rohseide verarbeitet und wenig reinseidene und halbseidene Ware hergestellt. Die Umstellung auf Kunstseide bereitet meist keine Schwierigkeiten mehr.

Wie sehr manche Betriebe zu tun haben, geht daraus hervor, daß auch jetzt noch sehr viel Arbeitskräfte für die Weberei und ebenso auch für den kaufmännischen Betrieb und für die Bearbeitung von Exportaufträgen usw. gesucht werden. Weberinnen sind besonders begehrt, da man sich in den Betrieben allgemein wieder mehr auf weibliche Arbeitskräfte umstellt. Das Exportgeschäft selbst stellt die Betriebe vor neue Aufgaben. Es sind zum Frühjahr bereits wieder neue Aufträge in Kleider- und Futterstoffen, Schirmstoffen und Krawattenstoffen erteilt worden. Die modische Ausstattung, Farbengebung und Musterung lehnt sich — ebenso wie in den anderen Jahren — einstweilen stark an die bisherige Mode an. Zum Frühjahr jedoch wird die Mode in der Seidenindustrie in den verschiedenen Stoffen wieder lebhafter und bunter und trotz des Krieges auch farbenfroh. kg.

MESSE-BERICHTE

Wirtschaftspolitische Kundgebungen — Die Schweizer Mustermesse 1940

Die Weltereignisse verlangen vom Schweizervolk nicht nur strenge Bewachung der Grenzen zum Schutze der Unabhängigkeit, sondern auch höchste Anspannung auf wirtschaftlichem Gebiete um das Durchhalten zu ermöglichen. Die Einfuhr zahlreicher Rohmaterialien, Lebensmittel und anderer lebenswichtiger Erzeugnisse kann nur auf dem Kompensationswege, gegen Lieferung von einheimischen Fabrikaten, gesichert werden. Unsere Industrie muß alles daran setzen, um die bisherigen Absatzgebiete zu erhalten und wenn möglich zu erweitern, schon im Hinblick auf den Zeitpunkt der Rückkehr der Wehrmänner in die private Tätigkeit, um eine Grundwelle der Arbeitslosigkeit und des Elends zu verhindern. Im Inlande selbst finden zahlreiche Schweizerfabrikate heute einen aufgeschlossenen und aufnahmefähigen Markt. Deshalb ist es eine unbedingte Notwendigkeit, die für die Schweiz und für das Ausland bestimmten volkswirtschaftlichen Kundgebungen kraftvoll durchzuführen.

Wie die „Schweizerwoche" im letzten Herbst im ganzen Lande lebhaften Anklang fand und die allgemeine Aufmerksamkeit durch die Schweizerwoche-Schaufenster und alle die kulturellen Kundgebungen, die mit ihr zusammenhingen, geweckt und gefesselt wurde, so wird auch die Schweizer Mustermesse, in richtiger Erkenntnis der volkswirtschaftlichen Zusammenhänge, im nächsten Frühjahr wie gewohnt großzügig abgewickelt werden.

Pflicht aller wirtschaftlichen Kreise unseres Landes ist es, die Messeleitung in ihren Bestrebungen zu unterstützen und mitzuhelfen, daß die Schau den in- und ausländischen Besuchern ein lückenloses Bild unserer Leistungsfähigkeit auf allen Gebieten vermittle. In den verschiedenen Ausstellungs-

hallen wird auch das schweizerische Ursprungszeichen, die „Armbrust", zur Geltung kommen und dem Besucher, dem die Marke bekannt ist, in Erinnerung rufen, daß sie schweizerische Qualitätsarbeit deckt. Mögen daher alle Teilnehmer an der Schweizer Mustermesse, welche der Zentralstelle für das Schweiz. Ursprungszeichen angeschlossen sind, die „Armbrust auf den ausgestellten Waren und am Stand sichtbar anbringen. SU-P.

Die Textilindustrie an der Schweizer Mustermesse 1940

Am 30. März 1940 wird in der alten Messestadt Basel die 24. Schweizer Mustermesse eröffnet werden. Vor bald einem Vierteljahrhundert fand in Kriegszeiten die erste der neuen Wirtschaftsmessen in Basel statt. Und die Messe von 1940 ist wiederum eine Kriegsmesse. Seit einem halben Jahre herrscht in Europa wieder der Kriegszustand, der auch die wirtschaftliche Tätigkeit der neutralen Länder hemmend beeinflußt. Für einzelne unserer auf den Weltmarkt angewiesenen Industrien sind mit Kriegsbeginn die Tore vollständig abgeriegelt worden, so daß die Ausfuhr sturzartig zurückgegangen ist. Daher gilt es heute im Interesse unserer gesamten Volkswirtschaft treu zusammenzuhalten und diejenigen Möglichkeiten auszunützen, die sich uns bieten, um verlorene Märkte durch andere zu ersetzen. Und eine dieser Möglichkeiten ist die Schweizer Mustermesse. Ihre gesamte Tätigkeit erstreckt sich ausschließlich auf die Förderung unserer wirtschaftlichen Beziehungen im Inland und der Förderung des Handels mit dem Ausland.

Es ist daher von Seite der Messeleitung in eifrig werbender Tätigkeit alles getan worden, um die großen und schönen Aufgaben der Schweizer Mustermesse auch während dieser harten Zeit erfüllen zu können. Die Kriegsmesse von 1940 soll unsern Industrien und dem Gewerbe nicht nur zusätzliche und notwendige Inlandsaufträge sichern, sondern der gesamten schweizerischen Volkswirtschaft auch neue Exportmöglichkeiten weisen und diese tunlichst fördern.

Die Textilindustrie, die im Rahmen unserer Volkswirtschaft immer noch eine ganz bedeutende Stellung einnimmt, wird auch an der Schweizer Mustermesse 1940 wieder gut vertreten sein. Aus dem reichhaltigen Angebot ihrer bekannten Qualitätserzeugnisse sei nachstehend ein kurzer orientierender Ueberblick gegeben.

Garne und Zwirne: Die Garn-Kollektionen der schweizerischen Spinnerei- und Zwirnereiindustrie werden den hohen Stand dieses Industriezweiges dokumentieren. Das Angebot in Wollgarnen, in Seiden-, Rayon- und Leinengarnen, in Mischgarnen aus Wolle mit Schappe, mit Rayon- oder Baumwolle, in Effektgarnen und Phantasiegarnen aller Art, wird recht mannigfaltig sein und der verarbeitenden Industrie viel Anregung vermitteln.

Gewebe, Strick- und Wirkwaren. Nachdem die Textilindustrie im vergangenen Jahre an der Schweizerischen Landesausstellung in der viel beachteten Schau „Kleider machen Leute" jeden einzelnen Zweig vortrefflich zur Geltung gebracht hat, wird man es verstehen, wenn sie an der Mustermesse nicht so prunkvoll auftritt. Trotzdem wird man aber Gelegenheit haben, aus allen Gebieten der Weberei gute und schöne Erzeugnisse zu sehen und dabei den auf hoher Stufe stehenden künstlerischen Geschmack der Dessinateure und Créateure feststellen können. — Die alte bernerische Leinenindustrie wird auch diesmals wieder gut vertreten sein und von den einfachsten Leinen für den Haushalt bis zu den feinsten und reichsten Leinen-Damasten eine große Auswahl zeigen. Die handgewobenen Leinengewebe werden selbstverständlich nicht fehlen. — Die Baumwollindustrie wird ebenfalls gut vertreten sein. Was aus einem einfachen Baumwollgewebe durch eine sinn- und sachgemäße Hochveredlung gemacht werden kann, wird eine der bekanntesten und der bedeutendsten Ausrüstungsanstalten wirkungsvoll dokumentieren. — Die Wollweberei, welche im Verlaufe der jüngsten Zeit sich recht erfreulich entwickelt hat, wird durch eine geschlossene und eindrucksvolle Beteiligung beweisen, daß sie allen Wünschen und allen Anforderungen gerecht werden kann. Die reichhaltige Kollektion in Damen- und Herrenstoffen wird jeder Kritik standhalten. — Die Strickerei- und Wirkereiindustrie wird durch eine ganze Reihe namhafter Firmen mit Erzeugnissen für jeden Verwendungszweck und für jedes Alter vertreten sein. Baby-Ausstattungen, elegante Dessous- und Lingeriewaren in charmeuse, hauchzarte Strümpfe, moderne Socken und Sportstrümpfe, Pullovers und Sportkleidung und viele andere Erzeugnisse in gediegener und geschmackvoller Ausführung beweisen, daß auch diese Industrie stets mit der Zeit marschiert. — Dann sei auch noch die Tüllindustrie erwähnt, die im Modesalon eine Anzahl Einzelmuster in Tüll und einige hochelegante Damentüllroben für festliche Anläße zur Schau stellt. — Auch knitterfreie Rayonstoffe und Mischgewebe, bedruckte und kochechte Rayongewebe und ein Industriezweig, der während den letzten Jahren eine erfreuliche Entwicklung genommen hat, durch den Ausbruch des Krieges zum Teil aber jäh abgestoppt worden ist, sei noch genannt: die Krawattenstoff-Fabrikation.

Dieser kurze Ausschnitt, der aber bei weitem nicht vollständig ist, mag zeigen, daß die Textilindustrie an der Schweizer Mustermesse recht erfreulich vertreten sein wird. Dabei braucht kaum besonders erwähnt zu werden, daß es sich bei ihren Waren um gute und bewährte Qualitätserzeugnisse handelt.

FACHSCHULEN

Zürcherische Seidenwebschule. Alle Besucher der unvergeßlichen Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich, die durch die reichhaltige Abteilung „Kleider machen Leute" wanderten, bestaunten in der großen Textilmaschinenhalle den mannigfaltigen und regen Betrieb und den Gang der verschiedenartigen Textilmaschinen. Große Beachtung fanden dabei die zahlreichen Webstühle und insbesondere der moderne Lancierstuhl mit Jacquardmaschine. Von der Landesausstellung sind heute nur noch einige wenige Teile übriggeblieben, die drei Seidenwebstühle der Firmen Jakob Jaeggli & Cie., Winterthur, Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil und Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger A.-G., Rüti/Zch. sind aber inzwischen in der Zürcherischen Seidenwebschule zum Teil bereits wieder in Betrieb gesetzt worden. Und in Bälde wird der Maschinenpark noch durch eine moderne automatische Schuß-Spulmaschine der Maschinenfabrik Schweiter A.-G. in Horgen bereichert werden. Die Motoren und Schaltapparate zu diesen Maschinen hat die Firma Brown, Boveri & Cie., Baden der Schule in verdankenswerter Weise als Geschenk überlassen. Mit den erwähnten Webstühlen hat die Schule ferner von der Firma Gebr. Stäubli & Co., Horgen, zwei neue Schaftmaschinen und zudem von der Firma Grob & Co., Horgen, die beiden Leichtmetall-Webgeschirre, diese ebenfalls geschenkweise, erhalten. Die technische Einrichtung der Schule ist also durch die Liquidation der LA weitgehend und zeitgemäß bereichert worden.

Aber auch in anderer Hinsicht marschiert die Schule mit der neuen Zeit. Neben der edlen Seide sind längst auch die chemisch hergestellten Textilfasern, Rayon und Zellwolle in das Unterrichtsgebiet einbezogen worden. Die Schüler haben somit Gelegenheit, sich nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch mit der Fabrikation der Rayon- und der modernen Mischgewebe gründlich vertraut zu machen.

An der Schule beginnt am 15. April ein Vorkurs. Derselbe hat den Zweck, jungen Leuten, die sich irgend einem Zweig der Textilindustrie oder des Textilhandels zuwenden wollen, diejenigen elementaren webereitechnischen Kenntnisse zu vermitteln, die unbedingt notwendig sind, um für den im September beginnenden Jahreskurs genügend vorgebildet zu sein.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Schweizerisches Textil-Syndikat (S. T. S.), in Zürich. Der Vorstand erteilt Kollektivprokura an Walter Diem, von Herisau, in Zürich.

In der Firma **H. Leemann & Co. A.-G.**, in Zürich, Fabrikation von und Handel in Seidenwaren, wohnt das Verwaltungsratsmitglied Rudolf Schellenberg nunmehr in Zollikon.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Seide & Samt Aktiengesellschaft,** bisher in Zürich, hat den Sitz der Gesellschaft nach Glarus verlegt. Zweck der Gesellschaft ist Fabrikation und Handel in Textilwaren, Handel in Textilstoffen sowie die Beteiligung an Unternehmungen der Textilbranche. Aktienkapital ist gemäß Art. 735 OR. von Fr. 500 000 auf Fr. 50 000 herabgesetzt worden und ist eingeteilt in 50 auf den Inhaber lautende Aktien zu Fr. 1000, welche voll einbezahlt sind. Offizielles Publikationsorgan ist das Schweizerische Handelsamtsblatt. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 3 Mitgliedern. Gegenwärtig ist einziges Mitglied Fritz Merker-Pfister, von und in Baden (Aargau). Er ist gleichzeitig Direktor und führt Einzelunterschrift. Einzelzeichnung besitzt ferner der Prokurist Dr. Paul Schaffner, von Hausen bei Brugg, in Zollikon (Zürich). Das Geschäftsdomizil der Gesellschaft befindet sich bei Dr. jur. Rudolf Gallati, in Glarus, Hauptstraße.

Die **H. Zweifel Aktiengesellschaft,** mit Sitz in Sirnach, hat den Namen abgeändert in **Weberei Sirnach.** Der Verwaltungsrat besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern. Das Aktienkapital von Fr. 500 000 ist voll einbezahlt. Peter Zweifel-Ottiker ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Die an Dr. Josef Weibel-Seitz erteilte Kollektivprokura ist erloschen. Eine weitere Kollektivprokura wurde erteilt an Ida Hegglin, von Neuheim (Zug), in Sirnach.

Aktiengesellschaft der Spinnereien von Heinrich Kunz, mit Sitz in Windisch. Albert G. Köchlin-Stähelin ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden.

Aktiengesellschaft Emil Egli & Cie., Baumwollzwirnerei, Aktiengesellschaft mit Sitz in Thal. Emil Egli ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Neu wurde in den Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift gewählt Dr. Erwin Kaiser, von Grellingen, in Rorschach.

Maschinenfabrik Rüti verm. Caspar Honegger A.-G., in Rüti. Als Mitglied des Verwaltungsrates ohne Firmaunterschrift wurde gewählt Dr. Hans Mayenfisch, von und in Zürich.

Unter der Firma **Max H. Dreifuss A.-G.,** hat sich mit Sitz in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist der Handel in Textilwaren. Die Gesellschaft übernimmt rückwirkend auf 1. Januar 1940 das von der Firma Max H. Dreifuss, in Zürich geführte Geschäft laut Bilanz vom 1. Januar 1940. Das Aktienkapital beträgt Fr. 175 000 und ist eingeteilt in 175 Inhaberaktien zu Fr. 1000. Es ist voll liberiert. Publikationsorgan der Gesellschaft ist das Schweizerische Handelsamtsblatt. Einziges Mitglied der aus 1 bis 3 Mitgliedern bestehenden Verwaltung ist zurzeit Willy Dreifuss, von Oberendingen (Aargau), in Zürich, welcher Einzelunterschrift führt. Ferner führt Einzelunterschrift der Direktor Hans Schneeberger, von Langenthal (Bern), in Zürich. Geschäftsdomizil: Stampfenbachstraße 48, in Zürich 6.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Band-Industrie-Gesellschaft,** bisher mit Sitz in Bottmingen, hat mit Wirkung ab 1. Januar 1940 ihren Sitz nach Stans verlegt. Zweck der Gesellschaft ist die Fabrikation und der Verkauf von Seiden- und Samtbändern und andern Textilfabrikaten. Das Aktienkapital beträgt Fr. 500 000 und ist eingeteilt in 500 auf den Namen lautende Aktien von Fr. 1000. Es ist voll einbezahlt. Offizielles Publikationsorgan ist das Schweizerische Handelsamtsblatt. Der Verwaltungsrat besteht aus 3 bis 5 Mitgliedern. Zurzeit sind Verwaltungsräte Rudolf Stächelin-Finkbeiner, von Basel, in Sissach, Präsident; Dr. Ernst Stächelin, von Basel, in Bottmingen und Paul Huber, französischer Staatsangehöriger, in Belfort. Rudolf Stächelin-Finkbeiner als Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates, Paul Huber, Delegierter des Verwaltungsrates und Direktor, sowie die Prokuristen Albert Sutter, von Pratteln und Otto Märki, von Mandach (Aargau), beide in Belfort, führen Kollektivunterschrift unter sich je zu zweien. Domizil: Gebäude der Stanserhornbahn A.-G., in Stans.

LITERATUR

Handbuch der mechanischen Getriebe. Praktische Winke für Konstrukteure, Mechaniker und Erfinder, mit 269 Abbildungen. Verlag „Neuheiten und Erfindungen", Bern. Preis Fr. 4.50.

Ein sehr praktisches und brauchbares Werk, welches bestimmt ist, eine Lücke in der populären technischen Literatur auszufüllen. Es ist kein tabellen- und formelgespicktes Handbuch mit Konstruktionsplänen, Berechnungen und Diagrammen, sondern eine Sammlung bekannter, den meisten aber nichtsdestoweniger unbekannter Getriebe, Vorrichtungen, Motoren, Apparate und Werkzeuge aus allen Gebieten der praktischen Technik und für alle Zwecke des Maschinenbaues und, über den Titel hinausgehend, sogar der Starkstrom- und Schwachstromtechnik. Jedes einzelne Objekt ist durch ein charakteristisches Bildschema dargestellt und durch einen kurzgefaßten und gut verständlichen Text erläutert. Alles in allem eine Fundgrube für Mechaniker und Konstrukteure, deren konstruktiven Ausarbeitung und technischen Begabung es weitesten Spielraum läßt. Vor allem aber ein vortreffliches Vademecum für die Erfinder, welche damit in die Lage versetzt sind, das bereits Vorhandene, den Stand der Technik, zu überblicken und hierdurch in vielen Fällen vor der Mühe bewahrt bleiben, irgend ein schon längst gelöstes Problem nochmals zu entwickeln und zu verfolgen. Konstrukteure, Mechaniker und Erfinder werden durch das Studium dieser Skizzen und Beschreibungen rasch die für ihre Arbeit geeignetsten mechanischen Teile finden und damit vor zeitraubenden, kostspieligen und entmutigenden Versuchen bewahrt bleiben.

J. F., Ing.

Deutscher Färberkalender für das Jahr 1940. 49. Jahrgang. Herausgegeben von der Redaktion der Deutschen Färber-Zeitung. Franz Eder Verlag, München 5. Preis in Ganzleinen RM. 5.—.

Der Deutsche Färberkalender ist seit Jahren für alle Textilveredler, seien es Färber, Drucker, Bleicher oder Appreteure, zu einem unentbehrlichen Rüstzeug geworden. Er bringt sowohl für den Betriebsführer, Meister, Gehilfen und Lehrling wertvolle Fingerzeige über aktuelle Fachfragen, Neuerungen in der Textilveredlung, Verbesserungen im Betrieb, kurz über alles, was dazu dienen kann, die Leistungsfähigkeit zu heben. Eine gute Hilfe bietet der Färberkalender, indem er auch in diesem Jahre wieder versucht, für die die Gegenwart bewegenden Probleme der Textilveredlung Verständnis zu wecken und Aufklärung zu geben. Berufene Männer der Praxis haben sich wiederum bereit gefunden, auf allen interessierenden Gebieten das Wichtigste an technischen Aufgaben und Problemen darzustellen und den Weg zur Lösung zu zeigen. Durch die zahlreichen auf praktischen Erfahrungen beruhenden Aufsätze aus allen Zweigen der Textilveredlung bringt auch der neue Jahrgang des Deutschen Färberkalenders wieder für jeden etwas. Es fehlen natürlich auch in diesem Jahre nicht die gewohnten und bewährten Abschnitte des Kalenders. Sehr reichhaltig ist wieder der technische Rückblick, dann das alphabetische Verzeichnis neuer Erzeugnisse und Farbstoffe mit kurzen Angaben über Eigenschaften und Anwendungsweise der neuen Produkte. Erwähnt seien noch die große Tabelle zum Nachweis von Farbstoffen auf gefärbter Baumwolle, Kunstseide und Zellwolle und das alphabetische Verzeichnis der in Deutschland hergestellten Kunstseiden und Zellwollen.

Die Krempelei der Streichgarnspinnerei einschließlich ihrer Vorbereitung. Von Studienrat Rudolf Hollmann. 3. neubearbeitete Auflage. 76 Seiten mit 100 Abbildungen. 1939. 3.— RM. Dr. Max Jänecke, Verlagsbuchhandlung, Leipzig. — In leichtverständlicher Art schildert der Verfasser das gesamte Gebiet der Krempelei der Streichgarnspinnerei und

deren Vorbereitung. Die Gliederung der Aufsätze entspricht dem Arbeitsprozeß. Beginnend mit einer kurzen Beschreibung über das Melangieren, reihen sich diejenigen über das Manipulieren, Mischen, Schmelzen, Wolfen, Krempeln und Spinnen an. Die textlichen Abhandlungen über die einzelnen Arbeitsprozesse werden durch 100 Abbildungen der erforderlichen Maschinen und Apparate wertvoll ergänzt und dadurch das Verständnis derselben erleichtert.

Der PHRIXER, Hausmitteilungen der Phrix-Gesellschaft m. b. H., Hirschberg im Riesengebierge. — Durch die Zellwolle Export Gemeinschaft, G. m. b. H., Berlin NW 7, Schiffbauerdamm 1, ist uns kürzlich die Dezember-Ausgabe 1939 der Hausmitteilungen oben genannter Gesellschaft zugegangen. Verschiedene ausländische Großunternehmen der Kunstseiden- und der Zellwolle-Industrie geben solche periodisch erscheinenden Werbeschriften heraus. Der uns vorliegende Phrixer ist aber weit mehr als nur eine gewöhnliche Werbeschrift; er ist ein Dokument von hohem, künstlerischem Geschmack, so daß schon die Aufmachung und Ausstattung fesselt. Der Inhalt aber ist für jeden Textilfachmann von ganz besonderem Interesse. Wir verweisen kurz auf einen Bericht über die Herstellung der Phrix-Zellwolle, die aus dem Stroh gewonnen wird. Unter der Ueberschrift „Was macht das Ausland aus Phrix"? werden zwei in der Schweiz hergestellte Stoffe von weichem fließenden Fall und drei Muster aus Lettland und Schweden gezeigt. Weitere Muster zeigen Mischgewebe aus Wolle und Phrix für Mantelstoffe. Mit großem Interesse wird der Disponent die modischen Anregungen studieren und ebenso den Abschnitt „Aus der Musterstube", der mit Patronen und Geweben bereichert ist. Weitere Abhandlungen betreffen das Gebiet der Spinnerei und Färberei. Kurz zusammengefaßt: Eine Hausschrift mit reichem belehrendem und vielseitig anregendem Inhalt. H.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 19b, No. 208 166. Speisereglereinrichtung für Maschinensätze zum Oeffnen von Baumwolle u. dgl. — Paul Trützschler & Gey, Crimmitschau i. Sa. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 20. April 1937.

Kl. 19c, No. 208 167. Abstellvorrichtung an Zwirn- oder Spulmaschinen. — Steckborn Kunstseide A.-G., Steckborn (Schweiz).

Kl. 21b, No. 208 168. Webstuhl. — Lefier Patent Company, Inc., 34 West 33rd Street, New-York (Ver. St. v. A.). Priorität: Ver. St. v. A., 17. September 1936.

Kl. 21c, No. 208 169. Vorrichtung an Webstühlen zur Erzielung in der Breite veränderbarer loser Drehereffekte. — Carl Albrecht, Fabrikant, Grüningen (Zürich, Schweiz).

Kl. 23a, No. 208 170. Maschine zur kontinuierlichen Herstellung gemusterter Textilwaren. — Lefier Patent Company, Inc., 34 West 33rd Street, New-York (Ver. St. v. A.). Priorität: Ver. St. v. A., 23. Juli 1936.

Kl. 19b, No. 208 332. Verfahren und Vorrichtung zur Trennung von Faserstoffen von Verunreinigungen, insbesondere zum Entkörnen von Baumwolle. — The Watson Centrifugal Cotton Gin Co., Bridgeport (Ver. St. v. A.). Priorität: Ver. St. v. A., 22. Juni 1937.

Kl. 19b, No. 208 333. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung einer verzugsfähigen und ohne nachfolgenden Kämmprozeß unmittelbar verspinnbaren Faserlunte aus Zellwolle. — Spinnfaser Aktiengesellschaft, Kassel-Bettenhausen (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 14. Februar 1938.

Kl. 19c, No. 208 334. Ringspinn- und -zwirnmaschine. — Günther Preisser, Direktor, Teichwolframsdorf bei Werdau i. S. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 25. Juni 1937.

Kl. 21a, No. 208 335. Verfahren und Vorrichtung zum Aufbäumen von Effektfadenketten in Schlichtmaschinen. — Gebrüder Sucker, G. m. b. H., M.-Gladbach (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 24. September 1937.

Kl. 21c, No. 208 336. Schußanschlagvorrichtung in Webstühlen. — Oliver Shimwell und Derrick Walter Shimwell, Styles, Shiplake-on-Thames (Oxfordshire, Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 5. Oktober 1937.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Generalversammlung

Wie bereits in der Februar-Nummer mitgeteilt wurde, findet die diesjährige Generalversammlung Samstag, den 6. April, nachmittags 2¼ Uhr, im Restaurant „Strohhof" statt.

Wir laden die Mitglieder ein, sich recht zahlreich an dieser Versammlung zu beteiligen.

Die persönlichen Einladungen mit dem Jahresbericht werden den Mitgliedern im Laufe des Monats März zugehen.

Der Vorstand.

Aufruf an unsere Mitglieder im Auslande

Das Vereinsjahr 1939 hat leider in finanzieller Hinsicht ungünstig abgeschlossen. Wenn auch die Ursachen dieses Rückschlages hinlänglich motiviert werden können, — die bevorstehende Generalversammlung wird hiezu Gelegenheit bieten —, muß doch gesagt werden, daß das Ausbleiben der Beiträge unserer Mitglieder im Auslande nicht wenig zu dem ungünstigen Resultate beigetragen hat. Die Mitgliederbeiträge sind unsere einzige Finanzquelle und diejenigen unserer Auslandsmitglieder bilden einen wesentlichen Bestandteil dieser Einnahmen. Wenn beispielsweise vom letzten Jahre her noch für rund Fr. 600.— Mitgliederbeiträge aus dem Auslande ausstehend sind, so ist dies ein Zustand, der für unsere Vereinskasse nicht tragbar ist. Wir können uns den Luxus nicht leisten, unseren Mitgliedern im Auslande die Fachschrift längere Zeit gratis zuzustellen.

Wir dürfen ohne Ueberheblichkeit sagen, daß wir uns bemühen, den Mitgliedern durch die Fachschrift etwas zu bieten und wir wissen, daß beispielsweise die zur Eröffnung der Landesausstellung herausgegebene Sondernummer speziell im Auslande große Freude bereitet hat. Wir dürfen daher wohl erwarten, daß die Mitglieder unsere Bemühungen insofern zu schätzen wissen, daß sie wenigstens die Beiträge bezahlen und uns damit in die Lage versetzen, weiterhin in ihrem Interresse wie in demjenigen der Industrie zu arbeiten.

Wo keine Zahlstellen im Auslande vorhanden sind, schlagen wir den Mitgliedern vor, die Beiträge durch Angehörige oder Verwandte in der Schweiz auf Postscheckkonto No. VIII 7280 einzuzahlen. Sie ersparen dadurch unserem vielgeplagten Quästor viel Zeit, Aerger und Verdruß.

Der Vorstand.

Monats-Zusammenkunft. Unsere März-Zusammenkunft findet Montag, den 11. März, abends 8 Uhr, im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt, wozu wir unsere Mitglieder freundlichst einladen. Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

V. e. W. v. W.

Albert Honegger †. Mit A. Honegger ging wieder ein sehr strebsamer und seriöser ehemaliger Webschüler von Wattwil in die Ewigkeit hinüber. Er besuchte den Jahreskurs 1922/23 und war ein flotter Präsident der „Textilia". — A. Honegger absolvierte seine Lehre als Maschinenzeichner bei der Maschinenfabrik Rüti und nahm nachher wieder als solcher eine Stellung ein. Seine sympathische Art machte ihn sehr beliebt. Leider hatte er jahrelang mit Krankheiten zu kämpfen, denen er nun erlegen ist. Am Mittwoch, den 21. Februar 1940, wurde A. Honegger in Rüti, erst 39 Jahre alt, bestattet. Er hinterläßt eine junge Frau mit zwei Kindern. Ein gutes Andenken bleibt ihm bewahrt. A. Fr.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst,
Zürich 6, Clausiusstraße 31.

Offene Stellen

2. **Schweizerfirma in Frankreich** sucht jüngern, tüchtigen Webermeister.
3. **Schweizerische Baumwoll-Buntweberei** sucht jüngern, tüchtigen Obermeister.
4. **Schweizerische Seidenweberei** sucht zu sofortigem Eintritt tüchtigen Webermeister.
5. **Zürcherische Seidenweberei** sucht jüngern, tüchtigen Disponenten.

Stellengesuche

1. **Erfahrener, älterer Webermeister** und Tuchschauer mit Auslandspraxis sucht baldmöglichst Stelle in Seidenweberei.
2. **Jüngerer, tüchtiger Obermeister** mit Webschulbildung und mehrjähriger Tätigkeit im Ausland wünscht sich zu verändern.
3. **Jüngerer, tüchtiger Webermeister** mit Webschulbildung und mehrjähriger Tätigkeit im In- und Ausland sucht Stelle zu sofortigem Eintritt in Seidenweberei.
4. **Jüngerer Betriebsleiter** mit Webschulbildung und mehrjähriger Auslandspraxis sucht passenden Wirkungskreis.
5. **Jüngerer Krawatten-Disponent** mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis sucht passende Stelle in Seidenweberei.
6. **Jüngerer Disponent** mit Auslandspraxis sucht Stelle im In- oder Ausland in Seidenweberei.
7. **Junger Zettelaufleger** und Hilfswebermeister sucht Stelle in Seidenweberei.
8. **Aelterer Obermeister** mit langjähriger Erfahrung in großer Seidenweberei im Ausland sucht passende Stelle in Seidenweberei.

Instruktionen für Stellensuchende.

Die Stellenvermittlung erfolgt nur für Vereins-Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibegebühr den fälligen Halbjahresbeitrag zu entrichten.

Die Bewerbungsformulare, welche auf Wunsch zugestellt werden, sind ausgefüllt mit ein bis zwei Offertschreiben, die ein möglichst gedrängtes aber übersichtliches Bild über Bildung, bisherige Tätigkeit und Kenntnisse enthalten sollen, einzusenden. Jeder Offerte sind Zeugniskopien und für Auslandstellen Photos beizufügen.

Gebühren: Einschreibegebühr: Inland Fr. 2.—; Ausland: Europa Fr. 5.—, Uebersee Fr. 10.—. (Mit Rücksicht darauf, daß Uebersee-Offerten mit Flugposttaxe befördert werden müssen, sehen wir uns gezwungen, die Einschreibegebühr auf Fr. 10.— anzusetzen.) Die Einschreibegebühr ist im Voraus zu entrichten, d. h. mit der Bewerbung zu übermitteln.

Vermittlungsgebühr 8% des ersten Monatsgehaltes, nach erfolgter Vermittlung einer Stelle. Zahlungen können auf Postscheck No. VIII 7280 Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S. gemacht werden. Zahlungen aus dem Auslande per Postanweisung oder in Banknoten. Vermittlungsgebühren welche nach einmaliger Mahnung nicht entrichtet worden sind, werden beim Arbeitgeber eingefordert. (Ehrensache.)

Nach erfolgter Vermittlung einer Stelle, oder wenn die Anmeldung zurückgezogen werden will, ist dem Stellenvermittlungsdienst (Clausiusstraße 31, Zürich 6) unverzüglich Mitteilung zu machen. Es liegt im Interesse des Bewerbers, vorstehende Instruktionen genau einzuhalten.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

KRIENS Bell WASSERTURBINEN
Eisen- und Kesselbau, Hebezeuge
Rangierspille für Betriebs- und Personaleinsparungen
und Regulatoren
AG. der Maschinenfabrik von Theodor Bell & Co., Kriens-Luzern

Weberei-Bedarfsartikel
jeder Art. Spezialitäten für Jacquardwebereien wie: Chorfaden, Chorbretter, Litzen, Gewichte etc. Techn. Glasartikel. Ressorts für Band- und Elasticwebereien.
SPEISER & CIE. - BASEL
St. Johannring 111. Telephon 46.622 1268

Berücksichtigen Sie
die Inserenten dieser Fachzeitschrift!

Zürcherische Seidenwebschule
Bewährte Lehranstalt für die Textilindustrie. Theorie und Praxis der Seiden-, Kunstseiden- und Mischgewebe. Material- und Stofflehre usw. 42 Schaft- und Jacquardwebstühle. Vorkurs: April bis Juli; Jahreskurs: September bis Juli. Auskünfte und Prospekte durch die Schulleitung, Wasserwerkstr. 119, Zürich 10.
1272

Zu kaufen gesucht:
1 X Spulmaschine 1277
2 Tuchstühle, 160—220 cm Blattbreite, 4 Kasten einseitig oder 2—3 Kasten doppelseitig
2 Tuchstühle, 150 oder 220 cm Blattbreite, niedrige Tourenzahl, großen Schützenkasten
1 Rauhmaschine, 180—200 cm breit. Arbeitsbreite
1 Muldenpresse, 180—200 cm breit. Arbeitsbreite
1 Legemaschine, 160—180 cm breit Arbeitsbreite
1 Konusschärmaschine
D. Wild, Textilvertretungen, Richterswil, Tel. 96 03 59